Nr. 6. — 1902.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 8. Januar.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M. auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co

Zur Sicherung der Bauforderungen.

Im Verlage von J. Guttentag, G. m. b. H. in Berlin, erschien soeben die für das gesamte Baugewerbe hochwichtige Schrift: „Die Gesetzentwürfe zur Sicherung der Bauforderungen vom Jahre 1901“. Vorschläge zur Abänderung und Gegenentwurf von Amtsgerichtsrath H. Schneider. — Die Regierung hat im Oktober 1901 zwei Gesetzentwürfe zur Sicherung von Bauforderungen veröffentlicht, in denen Baugläubigern eine Sicherung durch ein Pfandrecht am Grundstücke oder, wenn die Vorbelastungen den Baustellenwerth übersteigen, durch Sicherheitsleistung seitens des Eigenthümers gewährt wird. Die Entwürfe unterscheiden sich dadurch, daß in dem Entwurf A nur diejenigen geschützt werden, welche mit dem Eigenthümer selbst Dienst- oder Werkverträge geschlossen haben, während Entwurf B auch die Lieferanten von Baumaterial berücksichtigt und den sogenannten Nachmännern, d. h. denjenigen, die mit einer Zwischenperson ihren Vertrag geschlossen haben, Schutz gewährt. Der Verfasser tritt energisch für den gesetzlichen Schutz der Baugläubiger ein, nicht nur weil sie die wirthschaftlich Schwachen sind, sondern weil sie durch eine Bestimmung des Grundbuchrechts, die aus anderen Gründen nicht geändert werden kann, geschädigt werden. Die Verwerfung des Entwurfes A, gegen den vom technisch juristischen Standpunkt aus nur unbedeutende Einwendungen zu erheben sind, begründet der Verfasser damit, daß nicht nur die Absicht, das Gesetz zu umgehen, sondern die natürliche Entwicklung des Baugeschäftes dahin führen wird, eine Zwischenperson, einen Generalunternehmer, zwischen den Eigenthümer und die Baugläubiger zu schieben, und daß hierdurch der Schutz der Baugewerbetreibenden vereitelt wird. Bei Berücksichtigung von Nachmännern liegt aber die Gefahr nahe, daß die prompte Auszahlung der Vergütungen für Leistungen durch die drohenden Ansprüche der Nachmänner verzögert wird. Der Verfasser betont, daß ein Stocken der Zahlungen für die Gewerbetreibenden ein Schade ist, der durch die Sicherung der Bauforderungen nicht wett gemacht wird. Der Bauhandwerker braucht zu seinem Geschäftsbetrieb baares Geld und nicht die Aussicht auf eine schwer realisirbare Sicherheit. Nach Ansicht der Verfassers ist der Regierungsentwurf B einerseits nicht geeignet, den Nachmännern einen genügenden Schutz zu gewähren, andrerseits ist durch ihn die gerade Abwicklung der Zahlungen aus den Bauverträgen nicht gewährleistet. Weiter ist die Aufrechterhaltung des Baugeldergeschäftes, welches vom wirthschaftlichen Standpunkte unentbehrlich ist, nach dem Regierungsentwurf zweifelhaft. In dem vom Verfasser ausgearbeiteten Gesetzentwurf hat der Nachmann nicht wie im Regierungsentwurfe eine Anwartschaft auf ein Pfandrecht an der Forderung des Vormannes, sondern die Bauforderung des Vormannes gilt in Höhe seiner Forderung kraft Gesetzes an ihn abgetreten, insoweit er eine Eintragung seiner Forderung in die vom Grundbuchamt geführte Bauliste erwirkt hat. Diese Bauliste hat weiter den Zweck, die unmittelbaren Bauforderungen, die vom Eigenthümer oder anderweiten Unternehmern offen zu legenden Bauverträge und andere Vermerke aufzunehmen. Sie giebt eine klare und Jedem zugängliche Uebersicht über die Verhältnisse des Baues und läßt namentlich keinen Zweifel darüber, wer zur Empfangnahme von fälligen Zahlungen legitimirt ist. Diese Liste verhindert aber auch, daß dem Baugeldergeschäft die Lebensluft abgeschnitten werde. Mit dem Regierungsentwurfe soll der Geldgeber den Vorzug vor der Bauhypothek haben, insoweit er Baugläubiger befriedigt. Wer aber zur Empfangnahme der Gelder berechtigt ist, ergiebt die Bauliste. Für die Regelung der Rechte der Betheiligten unter einander ist ein Vertheilungsverfahren vorgesehen, das mit seinen Versäumnißfolgen bei Unterlassung eines Widerspruchs und mit den kurzen Fristen zur Klageerhebung für schleunige Beseitigung von Streitigkeiten sorgen wird. Die Abwägung der Rechte der Betheiligten unter einander und die Nothwendigkeit, Umgehungen des Gesetzes zu verhüten, hat eine genaue Ausarbeitung der Einzelheiten erforderlich gemacht, so daß der Gesetzentwurf noch umfangreicher geworden ist, als der Regierungsentwurf. Das Verfahren ist aber trotzdem für die Betheiligten ein höchst einfaches. Die Anmeldung der Bauforderung seitens eines Baugläubigers z. B. geschieht durch einseitigen Antrag, und bedürfen die zur Eintragung erforderlichen Thatsachen erst dann einer Glaubhaftmachung, wenn ein Betheiligter Widerspruch erhebt. Der Verfasser macht übrigens darauf aufmerksam, daß die aus dem Regierungsentwurf entnommene Pflicht zur Offenlegung der Bauverträge einen tiefgehenden Eingriff in die Privatrechte der Baugewerbetreibenden enthält, daß aber ein ausreichender Schutz der Nachmänner ohne diese Pflicht im Rahmen des Regierungs- und des Gegengesetzentwurfes nicht möglich ist. Von der Aufnahme dieser Bestimmung, die aus Gesetzen einiger nordamerikanischer Staaten stammt, bei den betheilgten Baugewerksmeistern und Bauhandwerkern wird nach Ansicht des Verfassers das Schicksal der Entwürfe abhängen.

Der Burenkrieg.

Kitchener telegraphirt, die Meldung, daß zwei dem Nachrichtendienst zugehörige Offiziere in hinterlistiger Weise von den Buren in der Nähe von Warmbad erschossen worden seien, ist unbegründet. Eine Konstabler-Abtheilung unter Major Beresford nahm gestern mitten im Oranjestaat den Feldkornet Leroux, den Korporal Erasmus und 33 Buren gefangen. 30 Gewehre wurden erbeutet. Der Feldkornet Pretorius und 10 Buren fielen. Der Burenkommandant Tubema, welcher am Sonntag in Lüttich einen Vortrag über den südafrikanischen Krieg hielt, sank plötzlich, als er das letzte Wort gesprochen, zusammen und wurde als Leiche aufgehoben. Man nimmt an, daß er in Folge einer Krankheit, welche er sich durch eine Verwundung im Kriege zugezogen, gestorben ist.

Der bekannte Führer der nordamerikanischen Demokraten und frühere Präsidentschaftskandidat Bryan hielt in Cleveland (Ohio) am Sonntag in einer Versammlung von Burenfreunden eine Rede, in welcher er sagte, die hohen Kosten des Krieges ertheilten England eine Lehre, welche so bald nicht werde vergessen werden. Bryan feierte die tüchtigen Eigenschaften der Buren, denen er den dringenden Rath ertheilte, den Kampf fortzusetzen.

Der Widerstand der Buren und ihre letzthin auf dem Kriegstheater bekundete erneute Thätigkeit regt eine englische Wochenschrift zu einigen Betrachtungen an, die wiederum bezeugen, daß Unbefangenheit in der Presse Englands doch zu Worte kommt. Wir lesen da: Was immer über die letzten Ereignisse in Südafrika gedacht und ausgesprochen werden mag, es ist sicher, daß wir keine Beschwerde darob zu führen berechtigt sind, daß die Buren uns aus dem Wege laufen und einen offenen Kampf scheuen. Nach der Schätzung Lord Kitcheners sind die gesamten Burenkommandos nicht mehr als 8000 Mann stark, während unsere Truppen sich auf etwa 200 000 Mann beziffern. Die Art und Weise, wie die Buren letzthin fochten und auch weiterhin fechten, steht einzig da. Anstatt eine bloße „Bande von Marodeuren“ zu sein — wie die absurde Phrase Lord Roberts nach seiner Rückkehr und in der Erklärung, daß der Krieg jetzt „vorüber“ sei, lautete —, haben sie gezeigt, daß sie hoch disziplinirte Soldaten und derart organisirt sind, daß sie mit Leichtigkeit unsere tüchtigsten Offiziere überlisten und übertreffen. Sie greifen unsere bestgewählten und befestigten Schanzgräben und Positionen an, werfen unsere besten Truppen mit größtem Schneid aus diesen heraus. Eine der blutigsten Katastrophen, die sich seit den Tagen von Spion Kop zugetragen, haben wir im dritten Jahre des Krieges sich wiederholen sehen. Das sollte den blinden Kümmelspaltern zu denken geben, die sich als die Fergen des Reichsschiffes aufspielen. Um es in wenigen Worten zu sagen: Die Buren schlagen uns, obgleich wir ihnen im Verhältniß von 25 zu 1 überlegen sind. Das mag man in Dutzenden von Kombinationen verschiedenartig ausdrücken; ableugnen kann man die Thatsache nicht …“

Die Kaiserin Eugenie

arbeitet seit Jahren an ihren Denkwürdigkeiten, Sammlung von Briefen und amtlichen Schriftstücken, wobei ihr vier Sekretäre helfen. Alle ihre Reisen und längeren Aufenthalte in Paris haben nur diese Ursache. Zweck ihrer Denkwürdigkeiten aber dürfte, nach einigen vorliegenden Proben und Anzeichen, mehr noch die Rechtfertigung des Kaiserreichs als die eigene sein. Der „Matin“ giebt nun, wohl als Gegenzug, einige der zwanzig Drahtungen, die von Metz bis Sedan reichen und am 4. September 1870 in den Tuilerien gefunden wurden. Einige Proben sind bezeichnend. Am 7. August Abends — nachdem Morgens ganz Paris ob der Nachrichten über die am Vortag erlittenen Niederlagen bei Wörth und Spichern in heillosen Schrecken und Bestürzung gerathen war — drahtet Eugenie an Napoleon im Hauptquartier: „Ich bin sehr befriedigt von den im Ministerrath gefaßten Beschlüssen (Belagerungszustand in Paris, Einziehung und Sendung von Truppen, Vorkehrungen für die Belagerung ꝛc.); ich bin überzeugt, daß wir die Preußen mit der Spitze des Degens zur Grenze treiben werden. Also Muth! Durch Entschlossenheit werden wir die Lage beherrschen. Ich stehe für Paris und küsse euch beide von ganzem Herzen“. Am 16. August, auf dem Rückzug, drahtet Napoleon an Eugenie: „Bin eben mit zwei Regimentern, dem Heer voraus, in Etain angekommen, um schneller in Verdun zu sein. Das Heer ist beisammen und voller Kampflust“. Lulu drahtet seinerseits seiner lieben Mama: „Ich befinde mich sehr wohl, ebenso Papa; alles geht besser und besser“. Und am 17. fragt Napoleon, aus dem Hauptquartier, den Maire zu Etain: „Haben Sie Nachrichten vom Heer?“ Was that Napoleon denn, daß er im Hauptquartier nicht wußte, was beim Heere vorging? Am 30. August drahtet Napoleon aus Carignan an Bure, den Kronschatzmeister, um die von diesem vorgeschlagenen Geldverwendungen zu genehmigen. Am 4. September drahtete Eugenie an ihre Mutter in Madrid: „Der General Wimpffen, welcher den Oberbefehl nach der Verwundung Mac Mahons übernommen, hat kapitulirt, und der Kaiser ist gefangen. Allein, ohne Befehl, hat er ertragen, was er nicht verhindern konnte. Den ganzen Tag war er im Feuer. Muth! liebe Mutter; wenn Frankreich sich vertheidigen will, kann es. Ich thue meine Pflicht. Deine unglückliche Tochter Eugenie“. Am selben Tage, wenige Stunden nach dieser Drahtung, fuhr die von allen verlassene Kaiserin, in Begleitung der Frau Breton, in einer Droschke zum Zahnarzt Evans (am Bois de Boulogne), welcher sie auf einen entfernten Bahnhof und von da nach Boulogne brachte. Dort vermittelte er ihre Ueberfahrt nach England auf der Yacht eines Lords. — Der anfängliche Muth Eugeniens hatte eine besondere Ursache. Am 31. Juli berichtete sie aus Saint-Cloud an den kaiserlichen Prinzen in Metz: „Die kleine Malakoff (Tochter Mac Mahons) hat noch zwei vierblättrige Kleestengel gefunden. Ich werde sie Dir schicken“. Vierlappige Kleeblätter werden von Kindern gern gesucht, sind allmälig als Glückbringer in Ruf gekommen. Für Eugenie hatten sie eine besondere Bewandtniß. Napoleon hatte sie einst mit ihrer Mutter und anderen Gästen durch die Prinzessin Mathilde nach Compiegne einladen lassen, natürlich in guter Absicht. Eines Morgens suchte Eugenie vierlappige Kleeblätter im Rasen des Gartens. Der Kaiser benutzte hocherfreut die Gelegenheit, um ihr nachzueilen und suchen zu helfen. Er konnte ihr auch ein solches Kleeblatt verehren, das er selbst gefunden, und das durch helle, in der Sonne glänzende Thautropfen sich sehr schön ausnahm. Napoleon sorgte auch gleich für eine zweite Annäherung. Er schickte sofort einen Adjutanten mit Sonderzug nach Paris, um ein Schmuckstück zu kaufen, das Kleeblätter, mit Diamanten als Thautropfen enthielte. Der Adjutant lief alle berühmten Edelschmiede ab, fand ein Armband, an dem noch einige Diamanten eingesetzt werden mußten, um dem Wunsch des Kaisers genau zu entsprechen. Dieser war hoch befriedigt, daß der Adjutant am andern Vormittag zeitig mit dem prächtigen Schmuck eintraf. Die Ueberreichung wurde zur Erklärung, Einwilligung und Verlobung. Eugenie hatte das Suchen vierlappiger Kleeblätter also Glück gebracht. Deshalb glaubte sie auch, daß die von der Tochter Mac Mahons gesuchten Kleeblätter Glück für den Kaiser bringen würden. Man darf sie nicht zu hart beurtheilen. Wo ist derjenige, welcher nicht ein wenig sich von Anzeichen beeinflussen ließe — natürlich ohne es einzugestehen!

Der Zar zu Hause.

Jeder, der in einem dem regierenden Hause Rußlands gehörigen Palast gewohnt hat, schreibt ein Mitarbeiter von „Pearsons Magazine“, wird sogleich seine gewaltige Pracht und bald seine herzliche Gastfreundschaft erkennen; aber am eindrucksvollsten ist doch das häusliche Leben des Zaren. Es könnte fast scheinen, daß der Zar nicht in erster Linie Herrscher zu sein wünscht; sein Geschmack ist mehr akademisch als monarchisch, und er scheint jede öffentliche Schaustellung zu vermeiden. Als er einmal von dem jährlichen Familienfest in Kopenhagen zurückkehrte, drehte sich die Unterhaltung um einen Streit, der grade zwischen dem König von Dänemark und seinem Parlament entstanden war. Da sagte der damalige Zäsarewitsch: „Ein König ist nicht auf Rosen gebettet, das ist ja klar. Es giebt so viele angenehmere Beschäftigungen, als widerspenstige Unterthanen zu regieren, und so weit ich in Betracht komme, habe ich kein großes Verlangen, Kaiser oder Zar zu sein.“ Des Zaren Geselligkeit zeigt sich auch gegenüber seinen Dienern; er hat wie die Königin Viktoria auch farbige Diener. Ein treuer Schwarzer aus Westindien, James Hercules, ist ein großer Liebling der Zarenkinder, die „Jimmy“, wie sie ihn nennen, oft an ihren Kinderspielen theilnehmen lassen. Der Zar ist immer rücksichtvoll gegen seine Diener. „Sie sehen nicht gut aus,“ sagt er bisweilen, „es thut mir leid, Sie so zu sehen. Sie thäten besser, sich auszuruhen.“ Und dann erhielt der betreffende Diener thatsächlich Gelegenheit, sich auszuruhen. Bei längerem Aufenthalt im Palast bemerkt man die englische Atmosphäre, die in ihm herrscht, und auch Weihnachten geht nicht ohne die spezifisch englischen Gerichte, wie Roastbeef, Plumpudding und Fleischpastete, vorüber, die von einem englischen Mitglied des Haushalts besonders zubereitet werden. Die Zarin handhabt geschickt Pinsel und Bleistift; ihre Kunst, Karikaturen zu entwerfen, wird oft zur Belustigung ihrer Freunde gebraucht, die zeitweise von ihr auch zierlich gemalte Karten erhalten. Die vier Großfürstinnen Olga, Tatjana, Maria und das jüngste Baby werden von einer Irin, Miß Edgar, und zwei russischen Pflegerinnen erzogen. In ihrem Spielzimmer kann man den mächtigen Herrscher aller Reußen oft mit seinen kleinen Töchtern lustig umherspringen sehen, und wenn er zu Hause ist, küßt er sie jeden Abend, ehe er sein eigenes Zimmer aufsucht.

Aus dem Reiche.

Der Zentralkirchenvorstand von Worms richtete an den Kaiser folgendes Telegramm: „Ew. Majestät naht sich der unterthänigst unterzeichnete Zentralkirchenvorstand der Lutherstadt Worms mit dem Ausdruck ehrerbietiger und begeisterter Dankbarkeit für die erhebenden Worte, welche Ew. Majestät an die protestantischen Kirchen Deutschlands gerichtet haben. In den Reihen der rheinischen Protestanten hat das Wort, den engeren Anschluß der deutschen protestantischen Landeskirchen anzustreben, begeisterten Widerhall gefunden, indem wir in der Aufrichtung einer deutschen Nationalkirche die Vollendung des in Deutschland geborenen Reformationswerkes für die Deutschen erkennen. In tiefster Ehrfurcht Ew. Majestät unterthänigster Zentralkirchenvorstand der Stadt Worms.“ — Der Kronprinz traf Sonnabend Nachmittag zur Theilnahme an den Jagden bei dem Amtsrath von Dietze auf Barby ein. An demselben Tage Abends verschied die Gemahlin des Herrn von Dietze unerwartet an Herzlähmung. Der Kronprinz setzte darauf noch an demselben Abend die Reise nach Bonn fort. — In Hannover verlautet in militärischen Kreisen, daß der Kronprinz am 1. Oktober nach Hannover übersiedeln werde, um ein Jahr lang die Reitschule in Hannover zu besuchen; er würde in dieser Zeit im Residenzschloß in Hannover Wohnung nehmen. — Dem Chemiker Dr. Adolph Frank in Charlottenburg ist gelegentlich des 50jährigen Jubiläums des Staßfurter Kalibergbaus der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden. Dr. Frank hat vor nunmehr 40 Jahren als Erster auf die Verwendbarkeit der Staßfurter Salze zu Düngezwecken hingewiesen. — Ein recht umfangreiches Geschäft scheint die Gastwirthschaft auf dem Vieh- und Schlachthof in Berlin zu sein, dieselbe ist zum Preise von 57 000 Mark jährlich verpachtet. — Ein Gymnasialoberlehrer in Neisse, welcher gegen den Bankier Louis Schott in Glatz den Differenzeinwand erhoben hatte, was den Konkurs des Bankhauses herbeiführte, ist nach der „Bresl. Ztg.“ in den Ruhestand versetzt worden. — Die Deutsche Ansiedelungsbank in Posen hat das bisher in deutschem Besitz befindliche Rittergut Panisdorf angekauft. — Eine in Gelsenkirchen auf gestern Nachmittag angesetzte Polenversammlung verfiel gleich nach der Eröffnung der polizeilichen Auflösung, weil sich der Leiter der polnischen Sprache bediente.

Deutschland.

Berlin, 7. Januar. Neue Dienstanweisungen für Bahnwärter und Weichensteller sowie für Lokomotivführer und Heizer sollen und zwar die ersteren am 1. April, die letzteren am 1. Mai 1902 zur Einführung gelangen. Die neuen Dienstanweisungen beschränken sich auf eine systematische Zusammenstellung der Betriebsvorschriften. Unberührt bleiben daher Anweisungen, die sich auf die Unterhaltung und Bedienung technischer Anlagen, z. B. Stellwerke, Blockwerke, Bremsen u. s. w. beziehen. Aus diesen sind nur solche Bestimmungen übernommen worden, die sich auf die Handhabung des Betriebsdienstes beziehen. Die Dienststellenvorsteher sind angewiesen, die Dienstanweisungen mit den Bediensteten gründlich durchzusprechen, damit die Betheiligten bis zu den Inkrafttretungsterminen sich damit vertraut gemacht haben. Da die Herausgabe der für örtliche Einrichtungen z. B. Tunnels, Brücken u. a. erforderlichen Vorschriften den Eisenbahndirektionen wie bisher freisteht, so soll dafür gesorgt werden, daß die Bediensteten mit den darauf bezüglichen Anweisungen, die neben den neuen selbstverständlich weiter gelten, ausgerüstet bleiben. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat weiter bestimmt, daß bei der Eisenbahndirektion in Altona ein Ausschuß zur Kurrenthaltung und Fortentwickelung der Dienstanweisungen, bestehend aus einem administrativen, einem betriebstechnischen und einem maschinentechnischen Betriebsdezernenten einzusetzen ist. Der Ausschuß hat dafür zu sorgen, daß, soweit geboten, alle Aenderungen und Ergänzungen derjenigen Vorschriften, die als Quellenmaterial gedient haben, in Form von Deckblättern alsbald in den Text der neuen Dienstanweisungen für Bahnwärter und Weichensteller sowie für Lokomotivführer und Heizer eingefügt werden. Nach Ablauf eines Jahres vom Inkrafttreten der neuen Dienstanweisungen ab ist dem Minister über die gemachten Erfahrungen Bericht zu erstatten.

— Der chinesische Hof befindet sich jetzt kurz vor Peking, für die Ankunft in der Hauptstadt werden die Paläste und Pagoden wieder in Stand gesetzt und mit neuen Malereien versehen, deren prächtige Farben einen glänzenden Eindruck machen. Tausend Soldaten aus Schantung sind in Galauniformen mit modernen Waffen gestern früh in Peking eingerückt. Alle Straßen, durch welche der Hof

---

Die Macht des Geldes.

Kriminal-Roman von Arthur Eugen Simson.

[33] [Nachdruck verboten.]

„Sie wußten das? Wer hat es Ihnen gesagt?“

„Ich erfuhr es im „Waldstätter Hof“ in Brunnen; Sie hatten dort hinterlassen, daß Sie zum Axenstein hinaufgefahren waren. Hier oben im Garten fand ich Ihren Herrn Vater; er theilte mir Ihre Pläne so kurz wie möglich mit und ich beschloß daraufhin, Sie im Park aufzusuchen; eine dunkle Ahnung sagte mir, daß Sie den Schutz und Beistand eines Freundes bedürfen könnten.“

„Ich wäre auch allein mit ihm fertig geworden,“ spottete Theodore, „aber nichts destoweniger danke ich Ihnen von ganzem Herzen. Wann trafen Sie in Brunnen ein?“

„Sie waren kaum abgefahren. Ich habe nur kurzen Urlaub und muß darum meine Reise rasch machen, um so viel wie möglich zu sehen, und dies umsomehr, als der eigentliche Zweck meiner Reise mich einige Tage in Luzern zurückhalten könnte. Ich kam heute morgen vom Rigi und fuhr mit dem Dampfer zuerst nach Flüelen, um den Vierwaldstätter See kennen zu lernen, und von dort nach Brunnen, wo ich Sie sofort in Ihrem Hotel aufsuchte.“

„Paula hat Sie zu mir geschickt?“

„Ja und nein. Ich wußte, daß Sie und Ihr Herr Vater in Brunnen waren, und würde schon aus alter Freundschaft Ihnen meine Aufwartung gemacht haben; nun aber habe ich doppelten Grund dazu.“

Sie blickte fragend zu ihm auf; er strich sich mit der Hand über den blonden Vollbart, als ob er seine Verlegenheit verbergen wollte.

„Welchen Zweck hatte Ihre Reise?“ forschte sie dann.

„Ich werde Ihnen das sogleich sagen, ein angenehmer Zweck ist es nicht.“

Sie befanden sich in dem Garten des Hotels und schritten nun rasch auf den Tisch zu, an dem Hallstädt saß.

Mit wenigen Worten berichtete Theodore das Vorgefallene; der alte Herr konnte nicht verhehlen, daß der Haß Gruners ihm ernste Besorgnisse einflößte, er drängte zum Aufbruch; unten in Brunnen ließ sich das alles ruhiger und ungestörter besprechen.

Der Abend brach schon an, als die kleine Gesellschaft in der Hotelwohnung Hallstädt's anlangte; unterwegs war Friedrich über die früheren Ereignisse genauer unterrichtet worden. Er saß dem Mädchen gegenüber; voll ängstlicher Erwartung ruhten ihre fieberhaft glühenden Augen auf ihm.

„Was werden Sie nun thun?“ fragte sie. „Werden Sie ihn wirklich empfangen, wenn er morgen zu Ihnen kommt? Und welches Resultat wird dieser Besuch haben?“

„Deshalb beunruhige Dich nicht,“ sagte der Vater, als Friedrich mit der Antwort zögerte; „mit einem solchen Schurken macht ein Ehrenmann kurzen Prozeß. Gruner gehört nicht zu den Leuten, die Genugthuung für eine Beleidigung fordern dürfen.“

„Ist das auch Ihre Meinung?“ wandte Theodore sich wieder zu Friedrich, der, in Nachdenken versunken, an den Spitzen seines Bartes drehte.

„Gewiß,“ nickte er, „aber eine bestimmte Antwort kann ich Ihnen auf Ihre Frage nicht geben. In solchen Fällen ist oft der Augenblick entscheidend; Sie dürfen indeß die feste Ueberzeugung hegen, daß nur die Gebote der Ehre mein Handeln bestimmen werden.“

„Ich war eine Thörin, daß ich diesen Mann durch eine Maske täuschen wollte, die mir selbst gefährlich werden mußte.“

„Sagte ich es Dir nicht voraus?“ erwiderte Hallstädt achselzuckend.

„Und war es Thorheit, so lag ihr doch ein guter Zweck zu Grunde,“ sagte Friedrich; „in keinem Falle aber ist zu entschuldigen, daß Gruner die Dame insultirte.“

„Ich werde ihn verhaften lassen,“ fuhr der alte Herr auf, in dessen Inneren der Zorn wieder jäh aufloderte. „Rücksichten habe ich nun keine mehr zu nehmen!“

„Und welche Anklage wollen Sie gegen ihn erheben?“ fragte der Oberleutnant. „Aus Ihren Mittheilungen entnehme ich, daß Sie allerdings eine Waffe gegen Griesheim besitzen, aber Sie können schwerlich beweisen, daß Gruner der Mitschuldige seines Schwagers ist. Griesheim ist geflüchtet und seine Angehörigen werden nicht verrathen, wo man ihn finden kann.“

Hallstädt mußte das alles zugeben, dennoch wollte er auf sein Vorhaben nicht verzichten; er war entschlossen, am nächsten Morgen mit Friedrich gemeinschaftlich nach Luzern zu reisen und dort nach vorheriger Rücksprache mit Varnay weitere Schritte zu thun.

Dringen Sie jetzt nicht weiter in ihn,“ sagte Theodore leise, während ihr Vater in das anstoßende Zimmer ging; „morgen wird er ruhiger darüber denken, und von dem verständigen Rath des Herrn Doktors dürfen wir ja auch das Beste erwarten. Darf ich nun fragen, welcher Zweck Ihrer Reise zu Grunde liegt? Sie sagten bereits, er sei nicht angenehm, und fast glaube ich, ihn errathen zu können.“

„So rathen Sie!“ erwiderte er lächelnd.“

„Ist die Ursache nicht der Eifersucht Paulas entsprungen?“

„Leider!“

„Und nun sollten Sie die Schritte des Doktors Varnay überwachen?“

„Das doch nicht,“ sagte er, leicht das Haupt wiegend; „Paula weiß nur zu wohl, daß sie ein solches Ansinnen an mich nicht stellen darf. Ich empfing von ihr einen Brief, der mich sehr beunruhigte; der Inhalt desselben verrieth mir, daß sie Mißtrauen gegen Varnay hegt, und daß dieses Mißtrauen schon jetzt zum Bruch zu führen droht. Ich kenne das zartbesaitete Gemüth meiner Schwester; sie verlangt von dem geliebten Mann dieselbe hingebende, opferfreudige Liebe, die sie selbst im Herzen trägt. Kein Schatten darf sich zwischen ihn und sie drängen, und der Schatten, der sie jetzt zu trennen droht, ist dadurch entstanden, daß Varnay ihr seine frühere Verlobung mit Elisabeth Gruner verschwiegen hat. Wenn das Mißtrauen einmal Wurzel gefaßt hat, dann wuchert es üppig wie giftiges Unkraut, und das ganze Lebensglück Paulas wäre dann vernichtet, wenn der Bruch erfolgte.“

„Aber ist es dann nicht Ihre eigene Schuld?“

„Sicher, mein Fräulein, und dennoch werden alle Vernunftsgründe hier ohne Wirkung bleiben; mit solchen Gründen läßt sich das Mißtrauen nicht bekämpfen. Paula hat ihren Verlobten gebeten, diese Reise nicht zu unternehmen und auf die Verfolgung der Gauner zu verzichten, und ich meine, im Hinblick auf die Sachlage hätte Varnay diese Bitte erfüllen können. Das Geld ist nun einmal verloren, welchen Werth hat dieses Geld gegenüber dem Lebensglück zweier Menschen? Er hätte das bedenken und nachgeben sollen, er würde dadurch auch sich selbst manchen Aerger erspart haben. Wie gesagt, der Brief beunruhigte mich und da ich ohnedies im Begriff stand, einen kurzen Urlaub zu nehmen, so faßte ich sofort meinen Entschluß. Mit Varnay über diese Angelegenheit zu korrespondiren, konnte zu nichts führen; ich beschloß deshalb, hierher zu reisen und persönlich mit ihm zu reden, ihn auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die seinem Glück drohen, und ihn zu veranlassen, so bald wie möglich zu mir zurückzukehren.“

Theodore blickte sinnend vor sich hin; der ernste Ausdruck ihres Gesichtes ließ erkennen, daß sie nicht ganz mit diesem Vorhaben einverstanden war.

„Und hat Paula das gebilligt?“ fragte sie.

„Sie weiß nicht, daß ich hier bin. Ich habe vor meiner Abreise ihren Brief beantwortet und sie beschworen, diesem unbegründeten und gefahrvollen Mißtrauen Einhalt zu gebieten; ich habe ihr ferner versprochen, sie in der nächsten Zeit zu besuchen, und ich hoffe, daß sie sich damit beruhigen wird.“

„Ihr Entschluß ist gewiß der edelsten Absicht entsprungen,“ sagte Theodore im Tone des ernsten Bedenkens, „aber er könnte dennoch das Gegentheil von dem, was Sie beabsichtigen, zur Folge haben. Das Mißtrauen Paulas ist beleidigend für den Doktor, der ja nur in ihrem Interesse die Reise unternommen hat; er darf und muß von der Verlobten alles Vertrauen fordern!“

„Gewiß, ich gebe Ihnen recht,“ erwiderte Friedrich, und ein Strahl der Innigkeit traf sie aus seinen blauen Augen, „aber können Sie dem Herzen gebieten?“

„Ich glaube, es war Schleiermacher, der einmal das bezeichnende Wort aussprach, Eifersucht sei eine Leidenschaft, die mit Eifer suche, was Leiden schafft —“

„Und dennoch schlummert diese Leidenschaft in jedem Menschenherzen, sie erwacht mit der Liebe!“

„Hier aber findet die Eifersucht keinen realen Boden; Doktor Varnay ist ein Mann der Ehre, er wird sich keiner Handlung schuldig machen, die ihm zum Vorwurf gereichen könnte. Und nachdem er in der Verfolgung dieser Betrüger so weit gegangen ist, darf er nun auch nicht mehr stehen bleiben, er muß, was er begonnen hat, zu Ende führen.“

„Muß er es?“ fragte Friedrich kopfschüttelnd; „dem Wunsche meiner Braut würde ich jedes Opfer bringen, zumal, wenn die Erfüllung dieses Wunsches ihren Seelenfrieden bedingt.“

(Fortsetzung folgt.)

bei seinem Einzug hindurchzieht, werden gesperrt sein. Es sollen an der Hauptstraße aber zwei Häuser reservirt werden, in denen die Mitglieder der Gesandtschaften Zeugen des Einzuges sein können. Es ist das ein unerhörtes Zugeständniß. Gleichwohl haben sich die Gesandten entschlossen, mit Rücksicht auf die Vergangenheit und die Thatsache, daß die meisten von ihnen noch ihre Beglaubigungsschreiben nicht überreicht haben, dem Einzuge nicht beizuwohnen. Die chinesischen Behörden haben energisch dagegen protestirt, daß britische Offiziere die Aufsicht über die Eisenbahnzüge übernehmen, welche den Hof von Paotingfu nach Peking bringen. Demgegenüber hat der britische Gesandte Satow geltend gemacht, daß diese Offiziere nicht in ihrer Eigenschaft als Militärs den Zug begleiten würden. Es ist klar, daß die Lösung der Mandschurei-Frage erst nach der Ankunft des Hofes in Peking erfolgen kann. Der russische Gesandte Lessar hielt in einer Unterredung mit den chinesischen Bevollmächtigten über die Eisenbahnfrage daran fest, daß Rußland unter keinen Umständen seine Zustimmung dazu geben werde, daß andere Mächte bei dem Bau oder dem Betriebe von Eisenbahnen in der Mandschurei ohne Rußlands Einwilligung betheiligt würden.

— Mit Bezug auf die Trinkerfürsorge in Preußen hat der Minister des Innern gemeinsam mit dem Kultusminister unterm 20. Mai 1900 an die Provinzialbehörden einen Erlaß gerichtet, um darzuthun, wie viel Trunksüchtige zur Entmündigung in einem Zeitraum von zwei Jahren, d. i. seit der Einführung des B. G.-B. gelangten, und ob für diese entmündigten Alkoholisten zur Unterbringung in geeigneten Anstalten hinreichend und zweckentsprechend gesorgt ist. Die Berichterstattung über diese Ermittelungen, welche Dr. J. Waldschmidt-Charlottenburg auf Grund ihm vom königl. preuß. Statistischen Bureau zur Verfügung gestellten Materials vorgenommen, wird im Laufe dieses Monats erfolgen. Nach diesem umfangreichen Material wurde in Preußen im Jahre 1899 Alkoholismus festgestellt: in allgemeinen Krankenhäusern bei 13 610 männlichen, 776 weiblichen, zusammen 14 386 verpflegten Personen; in Irrenanstalten bei 6259 männlichen, 716 weiblichen, zusammen 6975 verpflegten Personen, insgesamt bei 19 869 männlichen, 1492 weiblichen und zusammen 21 361 verpflegten Personen; hierbei war bei 6514 (30,4 Prozent) keinerlei andere Krankheitserscheinung als das reine Bild des Alkoholismus angegeben. Bezüglich der Vorbeugungsmittel, um dies Massenelend, das durch den Alkoholismus hervorgerufen, zu verhüten, verlangt neben der Prophylaxe die praktische Therapie erhöhte Bedeutung und scheint die Forderung nach Trinker-Heilanstalten durchaus gerechtfertigt, was auch durch die ministerielle Umfrage nicht bestritten wird, wenn auch die Bedürfnißfrage erst des Näheren geprüft werden soll. Außerdem aber stellt sich die Nothwendigkeit eines Trinkerfürsorgegesetzes heraus und sind hierin die Schweiz und Oesterreich mit gutem Beispiel vorangegangen. Es leuchtet ohne Weiteres ein, daß auch bei uns eine einheitliche Regelung dieses so vernachlässigten Zweiges der Krankenpflege unerläßlich ist.

— Von verschiedenen Seiten werden über die Ausführung des Gesetzes vom 31. Mai 1901 betreffend die Versorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen Klagen geführt, und zwar besonders unter den verabschiedeten und pensionirten Offizieren, welche die Feldzüge von 1866 und 1870—71 mitgemacht haben. Der § 3 des Gesetzes lautet: „Die Anweisung der Pensionszuschüsse für Offiziere und Beamte erfolgt durch das Kriegsministerium, ohne daß es eines Antrages des Betreffenden bedarf". Das Kriegsministerium hatte also die Absicht, aus eigener Initiative die Forderungen des Gesetzes zu erfüllen. Nach der Fassung des § 3 bleibt es aber den Offizieren und Beamten unbenommen, einen Antrag auf Gewährung der Pensionszuschüsse zu stellen. Dieses Rechtes brauchen sich alle diejenigen nicht berauben zu lassen, die seitens des Kriegsministeriums keine Anweisung zur Erhebung der Pensionszuschüsse erhalten haben. Letzteres mag — nach den, der „Nat.-Lib. Korr." neuerlich zugegangenen Klagen — einer großen Anzahl von Offizieren begegnet sein, die trotz ihrer Wunden aus den Kriegsjahren noch weiter dienten und bei ihrer späteren Verabschiedung keine Ahnung davon besaßen, daß sie bei ihrem Rücktritt vom Dienst ihre Kriegsinvalidität ausdrücklich anerkennen lassen mußten. Es scheint, daß nur in den Fällen, wo dies geschehen ist — auch nach dem Jahre 1877 — der vom Gesetz 1901 zugesprochene Pensionszuschuß zugebilligt wird. Eine solche Ausführung des Gesetzes dürfte dem Geiste desselben aber nicht entsprechen und die Verweigerung des Pensionszuschusses würde gerade diejenigen Offiziere hart treffen, die trotz der in Folge des Krieges erhaltenen Wunden und der Schädigung ihrer Gesundheit auch über das Jahr 1877 noch weiter dienten. — Unzweifelhaft kommt diese Angelegenheit bei den Interpellationen Oriola und Arendt im Reichstage zu Sprache.

Ausland.

In Wien erklärte bei dem gestern stattgehabten Parteitage der Christlich-Sozialen von Wien und Niederösterreich Bürgermeister Dr. Lueger, die Christlich-Sozialen seien treue Anhänger des Dreibundes und wollten entschieden mit dem deutschen Reiche zusammengehen. Sie verwahrten sich jedoch gegen eine Einmischung einzelner deutscher Staaten in österreichische Verhältnisse. Die Christlich-Sozialen wollten einen gerechten Ausgleich auf immerwährende Zeiten mit Ungarn.

In Graz erregt geradezu unglaubliche Sensation die Enthüllung einer vor Monatsfrist verübten Verstümmelung der Leiche Robert Hamerlings. Derselbe wurde am 15. Juli 1898 auf dem Friedhof St. Leonhard beerdigt und sollte am Schlusse vorigen Jahres in einem Ehrengrabe beigesetzt werden. Die Exhumirung war auf den 24. Oktober angesetzt; anwesend waren der Stadtphysikus und die Universitätsprofessoren Dr. Julius Kratter und Dr. Hell, ein Advokat und drei Zeitungsberichterstatter. Man wußte nun sämmtliche Berichterstatter auf einige Zeit zu entfernen, indem man sagte, es würden Schädelmessungen vorgenommen werden. In der Zwischenzeit wurde die Leiche Robert Hamerlings geköpft und Professor Dr. Kratter trug den Kopf in einer Blechbüchse in das anatomische Institut. Erst Mitte Dezember erhielt die noch lebende Freundin des Dichters, Frau Klothilde Gestirner, Mittheilung davon, daß der Kopf entfernt worden sei. Die Erhebungen ergaben, daß der Obmann des Grabdenkmal-Komitees, Dr. Gödel, die Erlaubniß ertheilt hatte, den Kopf abzuschneiden und im anatomischen Institut daran Schädelmessungen vorzunehmen. Es war ein geheimes Protokoll abgefaßt worden, nach welchem der Kopf innerhalb 14 Tagen zurückgestellt oder die Einwilligung der Angehörigen eingeholt werden sollte. Keines von beiden ist geschehen. Die Angehörigen fordern nun den Kopf zurück, — der Skandal ist ungeheuer.

In Lüttich fand gestern die Weihe und Einführung des neuen Bischofs Rutton statt; zehn Bischöfe wohnten dem Akte bei. Eine Gruppe liberaler Studenten veranstaltete während der Zeremonie eine Kundgebung und durchzog die Straßen unter Rufen gegen die Klerikalen.

In Paris wird von gut unterrichteter Seite versichert, es bestehe hinsichtlich der tripolitanischen Angelegenheit kein schriftliches Protokoll; es habe lediglich zwischen Frankreich und Italien ein Gedankenaustausch stattgefunden, über den der Minister des Auswärtigen, Delcassé, bei der Budgetdebatte Aufklärungen geben werde.

Aus London wird geschrieben: Es läßt sich nicht leugnen, daß die neuesten Veröffentlichungen in einem Theil der deutschen Presse über die angeblich von den britischen Truppen an Burenfrauen und Mädchen verübten Greuelthaten in ganz England einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen haben, der sich in erbitterten Worten äußert, die in der Form von Zuschriften an die Redaktionen der leitenden Tagesblätter Ausdruck finden. Was empfohlen wird, ist wie bei früherem Anlasse, die deutschen Industrieprodukte zu boykottiren und den deutschen Fabrikanten sowie den in England angesiedelten deutschen Kaufleuten die Kundschaft zu entziehen. — Dieser Vorschlag zeigt deutlich, von welcher Seite die ganze Entrüstungssache ausgeht. Die Greuelthaten sind von Zeitungen aller europäischen Länder gemeldet worden, von Rußland bis Portugal und von Norwegen bis Italien und Griechenland, aber die Kaufleute und Fabrikanten dieser Länder sind, mit Ausnahme der deutschen, keine oder wenig gefährliche Konkurrenten der Engländer im Weltmarkte. Die Greuelthaten dienen nur als ein neuer Vorwand, dem verhaßten Mitbewerber einen Schlag zu versetzen, wie s. Zt. das mißlungene Made in Germany und manch Anderes.

In Konstantinopel spielte bei der Anwesenheit des Schulschiffes „Charlotte" die Schiffsmusik bei dem Prunkmahl im Jildis. Der Sultan war besonders entzückt über den Fanfarenmarsch, der mit langen Trompeten geblasen wurde, und hatte um die Noten der vorgetragenen Stücke gebeten. Die Noten sind nun als Geschenk des Kaisers angekommen, ebenso ein großes Bild der „Charlotte".

Kunst und Literatur.

„Dreikaiserbüchlein." Lebensbilder unserer Hohenzollernkaiser. Deutschlands Jugend gewidmet von L. Hoffmeyer. Mit 51 Abbildungen. Breslau 1902, Ferdinand Hirt, königl. Universitäts- und Verlags-Buchhandlung. 8°. 140 Seiten. Preis 75 Pf. Bei Partien von 20 Exemplaren an 65 Pf. Ein glücklicher Gedanke war es, die schon vor einigen Jahren erschienenen Fürstenbilder „Kaiser Wilhelm der Große" und „Wilhelm II." durch Hinzufügung der jetzt neu erschienenen Biographie Kaiser Friedrichs III. zu einem Dreikaiserbüchlein zu erweitern. Großartige Erinnerungen, mit der Persönlichkeit unserer ersten drei Kaiser aus dem Hohenzollernstamm innig verwebt, leben für Mit- und Nachwelt hier neu auf und vereinigen sich insonderheit in der Person Kaiser Wilhelms des Großen, unter dessen Aegide Graf Roon Preußens Schwert geschliffen, Graf Moltke es gelenkt, Fürst Bismarck aber Preußen und mit ihm unser Gesamtvaterland zu ungeahnter Höhe erhoben hat. Wie Wilhelm der Große ist auch sein ritterlicher Sohn, der christliche Held und Dulder, Kaiser Friedrich, hier in richtigem Lichte geschildert, er, der so lange Zeit der Stolz und die Hoffnung der Nation war, dem der Soldat im Felde begeistert zugejubelt, der aber auch ein trefflicher Familienvater und als Fürst ein leutseliger, liebenswürdiger Herr allezeit gewesen ist. Unseres gegenwärtigen Kaisers Majestät ist ein kostbares Erbe zugefallen, das er fest und bestimmt weiterführt, eingedenk der Worte: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen". Die Schrift verdient in Haus und Schule heimisch zu werden; für patriotische Feiern ist sie ein treffliches Geschenk- und Prämienbuch, auf das im Hinblick auf Kaisers Geburtstag ausdrücklich hingewiesen sei.

Gerichts-Zeitung.

— Das Schicksal des Giftmörders vom Teufelssee, Töpfers Eugen Jänicke, ist noch immer unentschieden. Am 23. März cr. werden es zwei Jahre, daß derselbe am Teufelssee bei Potsdam die Schneiderin Luise Bergner mittelst Giftes unter abenteuerlichen Umständen ermordete, wofür er alsdann im Juni 1900 vom Schwurgericht zu Potsdam zum Tode verurtheilt wurde. Dieses Urtheil wurde am 29. August 1900 vom Reichsgericht wegen unzulässiger Beschränkung der Vertheidigung des Angeklagten aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Potsdamer Schwurgericht zurückverwiesen. Inzwischen waren Bedenken gegen die Zurechnungsfähigkeit Jänicke's aufgetaucht, so daß derselbe auf sechs Wochen der Irrenstation der Charitee zur Beobachtung überwiesen wurde. Professor Dr. Köppen gab hiernach das Gutachten ab, daß Jänicke zur Zeit geisteskrank und wahrscheinlich auch zur Zeit der That in diesem Zustand gewesen sei. Die Staatsanwaltschaft gab sich hiermit aber nicht zufrieden, sondern holte ein Obergutachten des Medizinalkollegiums der Provinz Brandenburg ein, das sich noch prägnater für die Geisteskrankheit Jänicke's sowohl jetzt wie zur Zeit der That aussprach. Am 26. Juni 1901 stand deshalb ein erneuter Termin vor dem Schwurgericht zu Potsdam an, zu welchem Jänicke aus dem Moabiter Untersuchungsgefängniß, wohin er zwecks Beobachtung gebracht worden war, vorgeführt wurde. Nachdem derselbe über seine That vernommen war und sehr klare Antworten gegeben hatte, begründeten der Dalldorfer Oberarzt, Medizinalrath Professor Dr. König und Professor Dr. Köppen eingehend die auf Geisteskrankheit (Paranoia chronica) lautenden wissenschaftlichen Gutachten. Der Potsdamer Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Passauer, hielt Jänicke zur Zeit ebenfalls für geisteskrank, während er ihn für gesund zur Zeit der That erachtete. Ein Potsdamer Arzt, Dr. Karst, der Jänicke von Jugend auf behandelt hatte, hielt denselben indessen für einen geschickten Simulanten. Der Gerichtshof beschloß deshalb, ein Gutachten der höchsten preußischen Behörde, der Königlich wissenschaftlichen Deputation, einzuholen, vertagte den Termin und ließ Jänicke wieder nach dem Moabiter Untersuchungsgefängniß bringen, woselbst er sich jetzt noch befindet. Die ärztliche Untersuchung Jänicke's ist besonders gründlich und langwierig, und bisher ist das Resultat derselben bei dem Potsdamer Gericht, bei dem am 17. Februar eine neue Schwurgerichtsperiode beginnt, noch nicht eingegangen, so daß Jänicke's Schicksal wahrscheinlich erst in der Juniperiode des Schwurgerichts entschieden werden dürfte. Es besteht bei den maßgebenden Gerichtsbehörden die Absicht, falls das Gutachten der höchsten Medizinalbeamten wieder auf Geisteskrankheit lautet, Jänicke unter Einstellung des Verfahrens, ohne daß die Geschworenen dabei mitzuwirken brauchten, dauernd einer Irrenanstalt zu überweisen. Sollte er für gesund erachtet werden, so müßte aufs neue gegen ihn verhandelt werden.

— Das Oberkriegsgericht der Ostseestation in Kiel verurtheilte als Berufungsinstanz den Zahlmeisterapplikanten Iwan wegen Betruges und Unterschlagung zu einem Jahr Gefängniß, Degradation und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Das Urtheil der ersten Instanz gegen Iwan hatte nur auf sieben Monate Gefängniß gelautet.

— Der 22jährige Stanislaus Ritter von Corvin-Sarnecky, ein Verwandter des Präsidenten der Krakauer Akademie der Wissenschaften Grafen Tarnowski, wird sich Mittwoch und Donnerstag vor dem Wiener Schwurgericht wegen betrügerischer Schulden und anderer Schwindeleien zu verantworten haben. Er ist bereits seit fünf Vierteljahren in Untersuchungshaft.

Schiffsnachrichten.

Liverpool, 6. Januar. Der Liverpooler Steamer „Alfonso" stieß heute im dichten Nebel mit dem spanischen Dampfer „Bullere Espagnolo" 100 Meilen südlich vom Kap Finisterre zusammen. Beide Dampfer sanken in wenigen Minuten, so daß 19 Mann von der Besatzung des „Alfonso" ertranken und nur der Kapitän gerettet werden konnte. Nähere Einzelheiten über den spanischen Dampfer fehlen noch.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. Januar. Die Nachfrage nach den Loosen der Stettiner Geld-Lotterie zur Freilegung der hiesigen Jakobi-Kirche ist in den letzten Tagen eine so starke gewesen, daß es sicher sein dürfte, daß die Loose bis zu der am 16. und 17. d. M. stattfindenden Ziehung alle abgesetzt sind. Die halben Loose zu 1 Mark sind schon fast vergriffen, nur in Vollloosen zu 2 Mark ist noch eine größere Auswahl.

— Dem Maschinen-Bauinspektor Rudolph auf dem Kgl. Bauhof in Bredow ist der Charakter als Baurath mit dem persönlichen Range vierter Klasse verliehen.

— Dem Tischlermeister Albert Oberländer hierselbst ist ein Patent für eine Verbindung mit Hülfszapfen für fournirte, auf Keil geschlitzte Rahmen mit Falz ertheilt.

— Das Gastspiel von Agnes Sorma im Bellevue-Theater hat gestern geendet, wie es begonnen, mit einem durchschlagenden Erfolge bei ausverkauftem Hause. Die „Cyprienne" der Künstlerin, in welcher Partie sich dieselbe gestern verabschiedete, gehört zu ihren besten Darbietungen und auch gestern riß Frau Sorma das Publikum zu begeistertem Beifall hin. Daß ein derartiges Gastspiel für Frau Sorma auch finanziell sehr erfolgreich ist, beweist der Umstand, daß die Künstlerin hier 1200 Mark für den Abend erhielt, für die fünf Gastspiele also 6000 Mark.

— Der Musikdirigent August Ludwig in Kammin hat sich vorgestern heimlich von dort entfernt und große Schulden hinterlassen, auch seinen Leuten vergaß er bei der Eile der Abreise die fällige Gage zu zahlen.

— Die Deutsche Kolonial-Gesellschaft, Abtheilung Stettin, hält am Freitag wieder einen Herrenabend im Kolonialheim (Konzerthaus) ab, bei welchem der Eintritt frei ist und Gäste willkommen sind.

— Einen Stellenvermittelungsbund haben 16 kaufmännische Vereine für weibliche Angestellte gegründet, um den Arbeitsnachweis für Buchhalterinnen, Verkäuferinnen, Kassirerinnen, Stenographinnen und sonstiges kaufmännisches Personal planmäßig auszugestalten und zu vereinheitlichen. Jedem Verein ist ein bestimmter Bezirk zugewiesen, innerhalb dessen er seine Wirksamkeit auszuüben hat. Es ist dadurch die Gewähr gegeben, daß der Stellennachweis unter genauer Kenntniß der örtlichen, wie der provinziellen Verhältnisse erfolgt und daß die Erledigung der eingehenden Vakanzen sowohl wie auch der Bewerbungen schnell und sachgemäß erfolgt. Für Prinzipale ist der Nachweis kostenfrei, während Angestellte Mitglieder der betreffenden Vereinigungen werden müssen. Doch ist der Jahresbeitrag im Verhältniß zu dem, was die Vereine sonst an Schutz und Stütze den Gehülfinnen bieten, gering. Für Pommern ist die Adresse: Kaufm. Verein für weibliche Angestellte zu Stettin, Augusta-Viktoria-Haus.

* In der Woche vom 29. Dezember 1901 bis 4. Januar 1902 sind hierselbst 37 männliche und 43 weibliche, in Summa 80 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 36 Kinder unter 5 und 17 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 10 an Lebensschwäche, 9 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an anderen entzündlichen Krankheiten, 2 an Gehirnkrankheiten, 1 an Durchfall, 1 an Unterleibstyphus, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe und 1 in Folge eines Unglücksfalles. Von den Erwachsenen starben 7 an Schwindsucht, 6 an Altersschwäche, 5 an Schlagfluß, 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an anderen entzündlichen Krankheiten, 4 an chronischen Krankheiten, 4 an organischen Herzkrankheiten, 2 an Gehirnkrankheiten, 1 an Eitervergiftung, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Krebskrankheit, 1 an Entzündung des Unterleibs, 1 in Folge eines Unglücksfalles und 1 durch Selbstmord.

— Der Reg.-Baumeister Czogau in Naugard ist als Kreis-Bauinspektor angestellt.

— Das Gastspiel des Ibsen-Theater am hiesigen Stadttheater umfaßt nur 2 Abende, am Donnerstag gelangt „Hedda Gabler", am Sonnabend „Rosmersholm" zur Aufführung. Am Freitag findet das zweite Gastspiel von Hans Mohwinkel statt.

* Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Zimmerer Wilh. Schönwald aus Pasewalk endete heute Mittag mit der Verurtheilung des Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten sowie Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren. Die Geschworenen hatten S. des wissentlichen Meineids schuldig gesprochen und kam ihm als strafmildernd nur zugute, daß die Angabe der Wahrheit gegen ihn selbst eine Strafverfolgung (wegen Diebstahls) hätte nach sich ziehen können.

* 42 Baukonsense für Wohnhausneubauten wurden hier in den letzten drei Monaten des abgelaufenen Kalenderjahres seitens der städtischen Baupolizei ertheilt. Es entfallen davon 4 auf die Metzstraße, je 3 auf die Gießerei- und die Turnerstraße, je 2 auf die Blücher-, Hohenzollern-, Roonstraße und Oberwiek, je 1 auf die Albert-, Altdammer-, Beringer-, Bredower-, Dorf-, Elysium-, Grenz-, Frauen-, Gustav Adolf-, Karkutsch-, Kallmeyer-, König Albert-, Kreckower-, Kaiser Wilhelm-, Lukas-, Marien-, Nemitzer-, Neue-, Pionier-, Pölitzer-, Pommerensdorfer-, Sternbergstraße, Straße V und Werftstraße.

* In letzter Nacht wurde das Gerüst eines Neubaues Vulkanstraße 39 vom Sturm theilweise umgerissen. Die Feuerwehr entsandte dorthin Mannschaften, die das Gerüst wieder aufrichteten und mit Leinen befestigten.

* Eine am gestrigen Abend in Konzerthause einberufene antisemitische Volksversammlung verfiel der polizeilichen Auflösung. Als der zweite Redner

Berliner Börse

vom 6. Januar 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,65
Brüssel	8 Tg.	81,05
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112 3 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,35 B
London	8 Tg.	20,39
do.	3 Mt.	20,245 G
Madrid	14 Tg.	59 95 B
New-York	vista	4,1825
Paris	8 Tg.	81,15 B
do.	2 Mt.	80 85 G
Wien	8 Tg.	85,25 B
do.	2 Mt.	84 60 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,80
Italienische Plätze	10 Tg.	79,90 G
St. Petersburg	8 Tg.	215 25
do.	3 Mt.	213,60 G
Warschau	8 Tg.	215,85 G

Bankdiskont 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,345
20 Francs-Stücke	16,245
Gold-Dollars	—,—
Imperials	16,185
Amerikan. Noten	4,175
Belgische "	81,15
Englische Bankn.	—,—
Französische "	81,10 G
Holländische "	168,70
Oesterreich. "	85,40
Russische "	216,20
Zollcoupons 100 R.	323,40

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,40 G
" "	3½	101,45 G
" "	3	90,60
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	101,40 G
" " "	3½	101,40 G
" " "	3	90,50
D. Reichs-Schatz 1900	4	102,20 B
Barmer Stadt-Anl.	4	102,40 G
Berliner " 1898	3½	99 75 G
Breslauer "	3½	98,75 G
Casseler "	3½	96,50 G
Dortmunder "	3½	96,80
Düsseldorfer "	3½	97,00
Duisburger "	3½	96,50 G
Elberfelder "	4	102 75
Essener "	3½	96 75 G
Halberstädter " 1897	3½	96 80 G
Hallesche " 1886	3½	98,10 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	103,20 G
Magdeburger "	3½	97,75 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	102,75 G
Pommersche "	3½	97 75
Posener "	3½	96 90 G
" "	3	87,25
Rheinprov.-Obl.	3½	104,00
" Ser. 18	3½	93,00
" " 19	3½	99,00 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	87,40
"	3½	98 25
Westpr. "	3½	97,00 G
Berliner Pfandbriefe	5	118,10 G
" "	4½	109,60 G
" "	4	107,80 B
" "	3½	98,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,30 G
" "	3½	98,30
" "	3	87,80 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	99,25 G
Ostpreußische "	4	102,90 B
" "	3	87,70
Pommersche "	3½	98,50
" "	3	88 20 G
Posensche 6—10 "	4	102,75 G
" Serie C. "	3½	97,90 G
" " A. "	3	87,75 G
Sächsische "	4	103,00 G
" "	3½	98,60 B
" landschaftl. "	3	87,90
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	98,90
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	102,60
" "	3½	97,40
" "	3	87,70 G
Westfälische "	4	102,80 B
" "	3½	97,25
" "	3	87,70 G
Westpr. rittersch. I. "	3½	97,40 G
" " I. "	3	87,90 B
Hannov. Rentenbriefe	4	103,25
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	104,00
" "	3½	99,20 G
Pommersche "	4	104,00 G
" "	3½	98,90 B
Posensche "	4	104,00 G
" "	3½	98,90 B
Preußische "	4	—,—
" "	3½	98,90 B
Rhein. u. Westf. "	4	103,40
" "	3½	98,90 B
Sächsische "	4	103 40
Schlesische "	4	—,—
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,25
" "	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	99,25 G
Hamb. Staats-Anl.	3	88,80 G
" " amort.	4	104,70
Sächs. Staats-Anl.	3½	100 75 G
" Staats-Rente	3	88,70

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	28 25
Bad. Präm.-Anleihe	4	141 25
Bayer. "	4	163,25
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	132 00
Köln-Mind. Präm.	3½	131 40
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132 80
Lübecker	3½	139,00
Meininger 7 Guld.-L.	—	27,50 G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130,75

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	67,25
Barletta-Loose	—	—,—
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	88 75 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	36 00 B
Chilen. Gold-Anleihe	4½	84,90 B
Chines. Staats- "	5½	103,70
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	97,90
" 1898 "	4½	88,60 B
Finländische Loose	—	71 40 G
Griechische Anleihe	1,60	39,10 G
" Monop.-Anl.	1,75	42,50 B
" Gold- "	1,60	37,10 G
Italienische Rente	4	100,80 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	71.20 G
Mexikan. Anleihe K.	5	99,00
Oesterr. Gold-Rente	4	102,00 G
" Papier- "	4⅕	99,70
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	99,60 G
" Staatsch. (Lok.)	3	79,40 G
" 1860er Loose	4	145,00 G
" 1864er "	—	380,00
Portug. St.-Anl. 4½	—	39 50 G
Rumän. Staats-Obl.	5	95,50 G
" 1889	4	82 10
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,50
" Gold- " 1894	3½	93,80
" Staats-Rente	4	95,90 G
" Pr.-Anl. 1864	5	480,00 G
" " 1866	5	363 10 G
" Staats-Obl.	3,8	93,80
Schwed. Hyp. 1904	4	99,50 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,75 G
" amort. St.-A.	4	67,25 G
Spanische Schuld	4	77,70 G
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	92,40 B
" 400 Frcs.-L.	—	107,50 B
Ungar. Gold-Rente	4	100,50 G
" Kronen-Rente	4	96,00 G
" Staats-R. 1897	3½	85,75

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	99,90 G
Bsch.-Hamb. 1. 10. 11	3½	91,50 G
" 2—9. 12—15	3½	90,50 G
" 16. 17	4	98,90 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	89,90 G
" 1910 20	3½	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	119,80 G
" " " " 2	3½	109,10 G
" " " " 5	3½	92,40 G
" " " " 6	4	99,40 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	37 50 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	112,00 G
" "	4	98,50 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,50 G
" alte	3½	91,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	—,—
" "	3½	60,00 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	92,50 G
" Präm.- "	4	130,50 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	90,25 G
" " 3	4	96,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	96,00 G
" " 9	3½	91,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	82 25 G
" 11. 12	4	81,25 G
" 2. 3	3½	76,50 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,50 G
" " 4	4⅓	114,75 G
" " 10	4½	111,25 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	92,50 G
" " 1909	4	105,50 G
" " Com.-	3½	—,—
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	—,—
" "	—	82,90 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	92,00 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
" -Westf. B.-Cr.	4	98,25 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	96,00 G
Schles. "	4	98,50 B
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	92,50 G
" "	4	99,50 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	99,40 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb.	121,50 G
Crefelder	82,25
Dortmund-Gron.-Ensch.	157,75 B
Eutin-Lübeck	54,50 B
Halberstadt-Blankenburg	105 00 B
Königsberg-Cranz	121,00 G
Lübeck-Büchen	137,50 B
Marienburg-Mlawka	65 25
Ostpreußische Südbahn	78 10

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	82,25
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	111,00 B
Ostpreußische Südbahn	107 50 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	121,75 B
Allgem. Deutsche Klnb.	15 50
" Lok.- u. Strb.	142 60 G
Barmen-Elberfelder	157 50 G
Bochum-Gelsenkirchener	113,75 B
Braunschweiger	123,70 G
Breslauer Elektr.	124,25 B
" Straßenbahn	171,80
Elektr. Hochbahn	120,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	192,25 G
Hamburger "	177,75
Magdeburger "	137,00
Stettiner "	—,—

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	93 10 G
Bergisch-Märkische	99,50 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	101,00
Magdeburg-Wittenberge	99,00 G
Stargard-Küstrin 3½%	94 60 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	91 75 G
Breslauer Rhederei	16 25
Hamb.-Amerik. Packetf.	110 00 B
Hansa, Dampfschifff.	121 00 G
Kette, D. Elbschifff.	80,75 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	107 30 G
Schles. Dampfer-Co.	74,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	125.75 B
Bergisch-Märkische Bank	145 75 G
Berliner Bank	85,00 G
" Handels-Ges.	142 60
Braunschw. Bank	112,30 G
Breslauer Diskont-Bank	76 25 G
Chemnitzer Bank-Verein	95 00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	112 50 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	204 90
" Genossensch.-Bank	101 75 G
Disconto-Comm.	183,00 G
Gothaer Grundkred.-Bank	122 90 G
Hamb. Hypotheken-Bank	148,50 G
Hannoversche Bank	110,00 G
Kieler "	134,50 G
Kölner Wechslerbank	82,00 B
Königsb. Vereins-Bank	112,00 G
Leipziger Bank	1 30 G
" Credit-Anstalt	166 30 G
Magdeburg. Bank-Verein	113 25 G
" Privatbank	88 25 G
Mecklenburg. Bank 40%	120,00 G
" Hyp.-Bank	181,00 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	11 25 G
Meining. Hyp.-B. 80%	123 75 G
Mitteld. Bodencredit	86,75 G
" Credit-Bank	107,00 B
Nationalbank für Dtschl.	103 75 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
" Grundcredit	88,00 G
Oesterr. Creditbank	204.00
Pomm. Hypotheken-Bank	15,50 B
Preuß. Bodencredit- "	133,50 G
" Centr.-Boden- "	161,50
" Hypoth.-Akt.- "	9 10 G
" Pfandbrief- "	115 40 G
Reichsbank	153 00 G
Rheinische Bank	42 00
Sächsische "	119,75 G
Westdeutsche "	89,50 G
Westfälische "	[illegible]

Industrie-Actien.

Brauereien	Berliner Union	104 80
	Bock	145,50 G
	Böhm. Brauhaus	186,50 G
	Bolle Weißbier	65,50 G
	Landré "	184 00 G
	Patzenhofer	131,00 G
	Pfefferberg	227 00 G
	Schöneberg Schl.	171 60 G
	Schultheiß	216,00 G
	Bochumer	134,00 G
	Germania Dortm.	—,—
	Accumulatoren-Fabrik	124,25 G
	Allgem. Berl. Omnibus	144 00
	Allgem. Elektr.-Gesellsch.	184,00 G
	Aluminium-Industrie	153 50 G
	Anglo-Central-Guano	88 30 G
	Anhalt. Kohlenwerke	90,50
	Berl. Elektricitäts-Werke	180,00 G
	" Packetfahrt	—,—
	Berzelius Bergwerk	67,25 G
	Bielefeld. Masch.	177,25 G
	Bismarckhütte	203 00 G
	Bochumer Bergwerk	66,00 G
	" Gußstahlwerke	180 25
	Braunschw. Kohlenwerke	157,00 G
	Bredower Zuckerfabrik	51,10 G
	Breslauer Oelfabrik	66 25 G
	Chemische Fabrik Buckau	112,00 G
	Concordia Bergbau	272 00 G
	Deutsche Gasglühlicht	356 00 G
	" Spiegelglas	146,25 G
	" Steinzeug	271,00 G
	" Waffen u. M.	168 00 G
	Donnersmarck-Hütte	187 00 G
	Dortmund Union	47,10
	Dynamite Trust	165,75
	Egestorff Salzwerke	140,50 G
	Fraustädter Zuckerfabrik	132 60 G
	Gesellsch. f. elektr. Unt.	96,80 G
	Gladbacher Woll.-Ind.	64,50 G
	Görlitzer Eisenbahnbed.	206,00 G
	" Masch. conv.	152 50 G
	Hamburger Elektr.-Werke	147,30 G
	Hannov. Bau-St.-Pr.	85,25 G
	Hannov. Masch.-Br.	325,00 G
	Hibernia Bergw.-Ges.	160 75 G
	Hirschberger Leder	124 50 G
	" Maschinen	—,—
	Höchster Farbwerke	325 00 G
	Hörderhütte conv. neue	65,80 G
	Hoffmann Stärke	171,00
	Hofmann Waggon	171,00 G
	Ilse Bergbau	157 75 G
	Köln. Bergwerke	[illegible]
	König Wilhelm conv.	168,25 G
	" " St.-Pr.	233,00 G
	Lauchhammer	93,90
	Laurahütte	190,00 G
	Ludwig Löwe u. Co.	258,00 G
	Magdeb. Allg. Gas	125,25 G
	" Baubank	85,25 G
	" Bergwerk	430,00 G
	" " St.-Pr.	—,—
	" Mühlen	—,—
	Nähmaschinenfabrik Koch	133,00 G
	Norddeutsche Eiswerke	65,75 G
	" Gummi	82,75
	" Jute-Sp.	39,00
	Nordstern Bergwerk	214,90
	Oberschles. Chamotte	119,75 G
	" Eisenb.-Bedarf	106,00 G
	" Eisen-Industrie	105,25 G
	" Kokswerke	125,25 G
	" Portl.-Cement	91 00 G
	Oppelner Portl.-Cement	95,00 G
	Osnabrücker Kupfer	74,50 G
	Phönix Bergwerk	135 80
	Posener Sprit-Akt.-Ges.	167,10 G
	Rhein-Nassau Bergwerk	126 75
	" Metallwerk	90,00 G
	" Stahlwerk	143,00 G
	" Industrie	—,—
	Rhein.-Westf. Kalkwerke	85,00 G
	Sächsische Gußst. Döhl.	172,75 G
	Schering Chem. Fabrik	205,50 G
	Schles. Bergb. Zink	292,50
	" Elektr.- u. Gasg.	105,25 G
	" Kohlenwerk	28 50 G
	" Portl.-Cement	143,00 G
	Siemens u. Halske	143 00 G
	Stettin-Bredow Cement	127,50 G
	" Chamotte	253,50 G
	" Elektric.-Werke	133,60 G
	" Gristow	63,50 G
	" Vulkan B.	191,75 G
	Stoewer Nähmaschin.	98 25 G
	Stolberger Zink	115,80 G
	" St.-Pr.	115,50 G
	Stralsund. Spielkarten	119 75 G
	Union Chem. Fabrik	125,00 G
	" Elektricit.-Ges.	120,50 G
	Varziner Papierfabrik	193,75 G
	Victoria Fahrrad	46,75 G

des Abends, Redakteur Hans von Mosch-Berlin das Thema „Die Sozialdemokratie eine Judenschutztruppe“ zu behandeln anfing, wurde er von den zahlreich erschienenen Sozialdemokraten wiederholt unterbrochen, was schon zu einigen drastischen Auseinandersetzungen Anlaß gab. In der Diskussion nahm dann Redakteur Faber vom „Volksboten“ das Wort, um den Darlegungen des Vorredners entgegenzutreten. Als er geendet, erhob sich bei seinen Parteigenossen stürmischer Beifall, der mit ebenso lebhaftem Widerspruch beantwortet wurde und schließlich entstand ein derartiger Tumult, daß der überwachende Polizeikommissar sich gezwungen sah, die Versammlung aufzulösen.

* Der bereits todtgesagte Böttcher Franz Rohloff, der, wie berichtet, in vorletzter Nacht am Viktoriaplatz überfallen und schwer mißhandelt worden war, lebte heute Vormittag noch, allerdings galt sein Zustand als höchst bedenklich. Aus diesem Grunde konnte auch bisher nur eine ganz kurze Vernehmung stattfinden und ergab dieselbe Folgendes: R. hatte einer Versammlung Rosengarten 6 beigewohnt und befand sich auf dem Heimwege. In der Lindenstraße begegneten dem R. zwei Männer, die ihn anrempelten und dann gleich auf ihn einstachen. Die Messerhelden wurden gestern bereits ermittelt und verhaftet, es waren die Schlächtergesellen Arthur Schmelter und Ernst Sorge, von denen Letzterer im Besonderen das Messer geführt zu haben scheint. Die Waffe hatte S. fortgeworfen, sie wurde aber gefunden. Die Verhafteten behaupten, R. habe sie zuerst angegriffen und geschlagen, was an sich wenig glaubhaft klingt, den wahrhaft brutalen Gebrauch des Messers aber ganz gewiß nicht rechtfertigen würde.

* Festgenommen wurden zwei Personen wegen Diebstahls, eine wegen Majestätsbeleidigung und 3 Betrunkene. 9 Personen meldeten sich als obdachlos.

* An den Folgen eines eigenartigen Unfalles verstarb hier vorgestern der Fuhrherr Richard Maskow. Derselbe hatte am 3. Januar früh von dem Grundstück Friedrichstraße 12 Dung abzufahren, dabei stürzte er in die noch halbgefüllte Grube und es vergingen mehrere Minuten, ehe ihm Hülfe gebracht werden konnte. Jedenfalls hatte M. bereits Jauche geschluckt und eine schwere Darmentzündung stellte sich ein. Dieser ist der Verunglückte erlegen.

* Im Bellevuetheater erlebt morgen „Rumpelstilzchen“ die 25. Aufführung, Abends giebt man „Rosenmontag“, Donnerstag „Die Zwillingsschwester“ mit Frl. Olden als „Giuditta“. Für Sonntag wird „Der Walzerkönig“ einstudirt.

Vermischte Nachrichten.

— In Mannheim wurde der Rechtsanwalt Engler wegen Unterschlagung anvertrauter Gelder verhaftet.

— Wie bereits mitgetheilt, hat in London Sir Ernest Cassel dem König von England 200 000 Pfund Sterl. für die Errichtung eines Sanatoriums für Schwindsüchtige zur Verfügung gestellt. Der hochherzige Spender ist aus Köln gebürtig und entstammt einer kleinen jüdischen Bankiersfamilie, kam früh nach London, suchte und fand Eingang in das größere und große Bank- und Finanzgeschäft und arbeitete sich mit der Zähigkeit und Rührigkeit seines Stammes und unter ungewöhnlicher Begünstigung des Glückes hinauf bis in die allererste Reihe. Er zählt heute kaum fünfzig Jahre, ist aber, auch nach englischen Begriffen ein sehr reicher Mann, mehrfacher Millionär und im Ganzen so glücklich in seinen Operationen gewesen, daß man ihn als eine Art Midas bezeichnet, in dessen Händen alles zu Golde wird. Man erzählt, er sei in seinen frühen Londoner Tagen ein gering besoldeter Kommis in einem großen Finanzhause gewesen, in dem er sich durch seine Tüchtigkeit bedeutend hervorthat und eines Tages sich, nicht ohne Grund, berechtigt glaubte, Gehaltserhöhung zu beantragen. Seine Chefs gewährten diesen Antrag nicht, erkannten aber seine Berechtigung an und überwiesen dem jungen Cassel eine faule Schuldforderung, die seit Jahren in den Büchern geschwebt hatte, ohne daß Jemand im Stande gewesen wäre, etwas dabei herauszuschlagen. Bei dem neuen Inhaber kam sie aber in die rechten Hände. Cassel verstand es mit Geduld, Geschick und Gewandtheit, den ganzen Betrag, herauszudrücken, und die zweifelhafte, eigentlich hoffnungslose Forderung soll thatsächlich den Hauptgrundstein seines heutigen riesigen Vermögens gebildet haben. Später hat er sich stark mit egyptischen Finanzen beschäftigt, bedeutenden Antheil an der Ordnung derselben gehabt und vor einigen Jahren als Anerkennung seiner Verdienste um Egypten von der englischen Regierung das Comthurkreuz mit Stern des St. Michael- und St. Georgs-Ordens und damit den Ritterstand erhalten. Von seinen sonstigen großen Operationen sind neben schwedischen Bahnbauten hauptsächlich zu erwähnen die Verschmelzung der Geschützfirma Vickers, Sons and Maxim mit der Narval Constructions and Armament Company und der Bau der neuen elektrischen Zentral-London-Bahn, die von Osten nach Westen die Hauptstadt durchquert und eine mächtige Umwälzung in der Personenbeförderung Londons hervorgerufen hat. Vor einigen Tagen ist ihm vom Könige der Stern des Royal Victoria-Ordens verliehen worden. Sir Ernest Cassel hat sich den Sitten des Landes angepaßt und in Leicestershire als unerschrockener Reiter und großer Fuchsjäger vor dem Herrn bekannt. Gesellschaftlich ist er nicht sonderlich beliebt, weniger propter invidiam, als weil man ihm ein Selbstgefühl zuschreibt, das mindestens auf der Höhe seiner Erfolge und seines Reichthums stehen und in seinen Aeußerungen ursprünglicher und rücksichtsloser sein soll, als bei Millionären, auch im ersten Geschlechte, als zulässig gilt.

— Einer der geachtetsten Berliner Anwälte, Justizrath und Notar Eugen K., hat gestern seinem Leben durch Selbstmord in einer Droschke ein Ende bereitet. K. war seit einiger Zeit von einem schweren Nervenleiden befallen, die Ueberzeugung, daß seine Krankheit unheilbar sei, hat ihn offenbar veranlaßt, den unseligen Schritt zu thun.

— Der zur Zeit in Brüssel weilende belgische Generalkonsul in Columbien, Patin, warf sich gestern Vormittag in der Nähe des Nordbahnhofes in dem Augenblicke auf die Schienen, als der Zug aus Namur ankam. Der Leichnam wurde von der Familie rekognoszirt. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt.

— Aus Leutschau wird eine furchtbare Blutthat gemeldet: Die Brüder Stephan und Michael Benkö in der Gemeinde Buzita lebten mit ihrem Vater, der eine zweite Ehe eingegangen war, in Unfrieden. Sie drangen auf die Ausfolgung ihres mütterlichen Erbtheiles, und da ihr Vater diesem Verlangen nicht nachgab, kam es zu einem Prozeß, in welchem jedoch die zwei Brüder abgewiesen wurden. Seit dieser Zeit hegten sie gegen das Elternpaar noch größeren Groll. Als die Eltern am Sonntag aus der Kirche heimkehrten, stürzten sich die Brüder mit Aexten auf die nichts Böses ahnenden Leute und schlugen sie todt. Die Mörder wurden festgenommen und der Strafbehörde eingeliefert.

— Zu Gunsten des im Zuchthause sitzenden Bankiers Sternberg zirkulirte in diesen Tagen unter dem Personal der Pichelsdorfer Brauerei auf Betreiben der Brauereileitung ein an den Kaiser gerichtetes Gnadengesuch. Die genannte Brauerei ist bekanntlich Eigenthum Sternbergs.

— Gefährliche Untersuchungen an den Augen wilder Thiere hat der englische Forscher Dr. Lindsay Johnson nunmehr zum Abschluß gebracht. Es handelt sich für ihn zunächst darum, festzustellen, ob Affen den als „gelber Fleck“ bekannten besonderen Fleck in der Netzhaut besitzen. Bei seinen Untersuchungen in Menagerien fand er nun zu seiner Ueberraschung, daß Affen ebenso wie der Mensch jenen Fleck besitzen, aber daß er bei jeder Gattung wechselte. Er folgte dieser Spur und entdeckte, daß jede Familie der Säugethiere ihre besondere deutliche Erscheinung im Auge hat, so daß, wenn man die hintere Wand des Auges mit einem Augenspiegel und Licht untersucht, man nicht nur die Familie, sondern auch das Genus des Thieres erkennen kann. Nunmehr untersuchte er systematisch alle Thiere in den zoologischen Gärten zu London, Antwerpen, Amsterdam und in anderen großen Städten; als Ergebniß seiner Riesenarbeit fand er viele neue und auffallende Thatsachen. Die verschiedenen Entdeckungen, die Dr. Johnson gemacht hat, sind in den Verhandlungsberichten der „Royal Society“ zu finden. Allgemein interessanter ist jedoch besonders seine Untersuchungsmethode. Um die Augen der Thiere zu prüfen, mußte der Käfig verdunkelt werden und der Forscher neben dem Thier, hinter dessen Kopf sich eine Lampe befand, sitzen und durch den Augenspiegel in einer Entfernung von einem halben Zoll von dem Auge des Thieres seine Beobachtungen anstellen, und dies manchmal zwei Stunden lang. Im Ganzen beschäftigte er sich mit jedem Thier acht bis sechszehn Stunden. Er untersuchte die Augen von etwa 1000 Thieren und machte Zeichnungen von etwa 250. Bei den größeren Thieren mußte natürlich die Bewegungsfreiheit aufgehoben werden. So wurden die Elephanten gefesselt. Ueber die Bären wurden 8 Fuß lange Säcke gezogen und sie dann mit Seilen festgebunden; die geschlossenen Enden der Säcke wurden mit einem Messer aufgeschlitzt, und wenn Meister Petz seinen Kopf vorstreckte, bekam er einen Maulkorb und wurde zur Augenuntersuchung auf den Tisch gehoben. Bei Löwen, Leoparden, Tigern und großen Katzen konnten keine Maulkörbe gebraucht werden, da sie die Thiere tödtlich erschreckten; der Forscher mußte sich daher an Menagerien wenden, in denen die Thiere weniger wild waren. Er fand es rathsam, den Thieren den Bart abzuschneiden, da bei einer Berührung desselben während der Untersuchung die Bestien zuschnappten. Dr. Johnson und seine Assistenten waren unerschöpflich in ihren Hülfsmitteln. Die Boa constrictor und die Tigerschlange wurden in Säcke geworfen und ihre Köpfe aus den Säcken heraus von Wärtern gehalten, während über Wölfe, Biber, Ottern, Robben und Seelöwen Netze geworfen wurden, so daß die Thiere sich in den Maschen verstrickten. Chloroform wurde nicht gebraucht. Geduld und Schmeicheleien machten bei den meisten Thieren den Gebrauch von künstlichen Mitteln zur Beruhigung unnöthig, und nur bei größeren Thieren wurden Netze, Seile und Säcke angewandt. Dr. Johnson beschäftigt sich jetzt mit der Ausarbeitung der Ergebnisse seiner Untersuchungen.

— Der „Daily Expreß“ berichtet aus Newyork unterm 4. d., daß die geretteten Fahrgäste und Mannschaften des untergegangenen Dampfers „Walla Walla“ durch den Dampfer „Despatch“ nach Trinidad gebracht worden sind. Am 2. d. stieß der Dampfer, der tags zuvor San Francisco verlassen hatte, um vier Uhr Morgens bei leichtem Nebel mit einer französischen Barke zusammen. Es entstand eine Panik, alles beeilte sich, das Schiff zu verlassen. Nachdem 63 Personen in die Boote gestiegen waren, waren diese voll. Unter den übrigen Fahrgästen spielten sich schreckliche Scenen ab. Die Frauen schrieen, Männer und Knaben sprangen über Bord. Nur wenige Reisende blieben auf dem Schiff, bis es sank. Die Barke scheint keine Hülfe geleistet zu haben. Eins der Boote, welches das sinkende Schiff mit 13 Insassen verließ, hatte bei der Landung nur noch sieben Leute an Bord. Die Küstenverhältnisse machten den Rettungsbooten und Flößen das Landen unmöglich, sodaß die Geretteten einen ganzen Tag umhertrieben, ehe sie von dem Dampfer „Despatch“ aufgenommen wurden. Auffällig ist, daß der Kapitän Platz in einem Boote fand, während selbst weiblichen Fahrgästen wegen Mangels an Raum nichts übrig blieb, als mit dem Dampfer unterzugehen. Das Schiff gehörte der Pacific Coast Steamship Co., die zwischen Britisch-Columbia im Norden und den mexikanischen Häfen im Süden den Handel vermittelt.

Breslau, 6. Januar. Die der Aktiengesellschaft der Moskauer Textilmanufaktur gehörige große Baumwollspinnerei und Weberei in Serpuchow ist niedergebrannt. Der Schaden ist enorm.

Frankfurt a. M., 6. Januar. Der Bureaugehülfe Krugmann, der letzten Freitag von Querfurth nach Unterschlagung von 25 000 Mark flüchtete, ist nebst einem Komplizen in Schierstein von einem Frankfurter Kriminalschutzmann verhaftet worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Januar. Dem „L.-A.“ wird aus Wien depeschirt: Von sonst gut unterrichteter Seite verlautet, daß während der letzten Anwesenheit des Großfürsten Michael beim Kaiser Franz Josef in Pest folgende Aenderungen auf dem Balkan zur Verhandlung gestanden hätten, über die bis jetzt jedoch eine definitive Vereinbarung nicht zu Stande gekommen wäre: 1. Die Souveränität über Bosnien und die Herzegowina ohne Novibazar geht an den Kaiser Franz Josef über, der den Titel König von Bosnien und Herzog von Saba annimmt, ohne Veränderung der Verwaltung der betreffenden Länder, 2. der Fürst von Bulgarien wird unabhängiger König des ganzen Landes, räumt aber die Befestigungen von Burgas Rußland ein, 3. Kreta wird Griechenland einverleibt, das jedoch vorläufig die Autonomie der Insel respektiren soll, 4. England erhält das Recht, Cypern zu annektiren und das Kontrollrecht über das armenische Cilicien, 5. Frankreich wird das Kontrollrecht über Rhodus eingeräumt, 6. Italien kann nach Gutdünken über Tripolis und die Cyrenaica verfügen, 7. Deutschland kann als Endpunkt der mesopotamischen Bahn eine Hafen am persischen Golf wählen; das Kontrollrecht über die türkischen Häfen an diesem Golfe wird es jedoch im Einverständnisse mit England ausüben. Die Verhandlungen dauern noch fort.

Nach einem Telegramm aus Madrid lauten die Nachrichten aus Barcelona widersprechend. Während nach einigen die Spannung wegen Uneinigkeit der Arbeiterführer nachließ, kündigen andere neue Ausstände für heute an. 50 Ausständige, die am Besosfluß verhaftet wurden, sind dem Militärgericht übergeben worden, da sie wegen Angriffs auf die bewaffnete Macht angeklagt werden sollen.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Stuttgart gemeldet: Das Festmahl der Volkspartei verlief in glänzender Weise und zählte gegen 800 Theilnehmer. Friedrich Hausmann sprach über die Vergangenheit der Volkspartei, welche früher mit 50—100 Mitgliedern vertreten gewesen sei, während heute der große Festsaal sie kaum fasse; auch im Lande sei die Demokratie zu einer Macht geworden. Ein Hoch galt der Zukunft der Volkspartei. Ostertag toastete auf die Landtagsfraktion; Professor Quidde weihte seinen Trinkspruch den deutschen und schwäbischen Frauen in launiger Rede, die mit zahlreichen politischen Anspielungen gewürzt war. Die Gesamtzahl der Besucher der Landes-Versammlung betrug ca. 1500, eine Betheiligung, die bisher noch nicht erreicht wurde.

Aus Freiburg wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Gestern erfolgte die Beerdigung des Professors Kraus. Als Vertreter des Großherzogs von Baden wohnte Graf Andlau der Beerdigungsfeierlichkeit bei. Ferner waren die Regierung, die technische Hochschule von Karlsruhe, die Stadt Trier, das historische Institut in Freiburg ꝛc. durch Abgeordnete vertreten. In dem großen Trauergefolge wurden außerdem noch bemerkt Erzbischof Noerber und Prinz Max von Baden. Am Grabe sprach Professor Braig.

London, 7. Januar. „Daily Mail“ erklärt, entgegen umlaufenden Gerüchten, daß keine Anleihe bei Wiederzusammentritt des Parlaments diesem vorgelegt werde.

Chester, 7. Januar. Lord Londonderry sprach gestern in einer Versammlung von Unionisten und erklärte, es könne gar keine Rede davon sein, den Buren irgend welche Autonomie zuzugestehen. Die letzten Unfälle der Engländer in Südafrika seien auch die letzten Anstrengungen der Gegner. Redner beschuldigt Roseberry der Inkonsequenz.

Telegraphische Depeschen.

Corunna, 7. Januar. Eine Fischerbarke mit 23 Personen kippte an der Mundung des Lizaro um; bis jetzt sind 17 Leichen aufgefunden worden.

Birmingham, 7. Januar. Chamberlain hielt gestern Abend eine längere Rede. Nachdem er die Eigenschaft als Imperialist beansprucht hatte, erklärte er, England sei die liberalste Nation, welche die ganze Welt je gesehen habe, aber sie sei auch die am meisten gehaßte. „Die andern Völker, welche uns beneiden, haben uns aufs schändlichste verleumdet, das englische Volk darf nur auf sich selbst rechnen. Was die wirthschaftliche Lage angeht, so müssen wir den Weltmarkt, den wir uns erobert haben, uns erhalten und wir müssen uns auf einen legitimen Konkurrenzkampf vorbereiten, wenn auch hierzu keine dringende Gefahr vorliege.“ Chamberlain bedauert alsdann den Krieg, den er aber einer unwürdigen Verzichtleistung vorziehe.

Gibraltar, 7. Januar. 40 Soldaten, die wegen Disziplinarvergehen bestraft worden waren, wurden hier aus Südafrika gelandet. Die meisten sind zu mehreren Jahren Zwangsarbeit verurtheilt, weil sie auf Posten geschlafen hatten.

Schwarze Seiden-
Stoffe in unerreichter Auswahl mit Garantieschein für gutes Tragen, als auch das Neueste in weißen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. Nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franko. Doppelt. Briefporto nach d. Schweiz.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).
Kgl. Hoflieferanten.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 7. Januar 1902 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 146,00 bis 148,00, Weizen 177,00 bis 178,00, Sommerweizen 177,00 bis —,—, Gerste 132,00 bis —,—, Hafer 149,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 34,00.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 148,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis —,—, Sommerweizen 177,00, Gerste 132,00, Hafer 149,00, Kartoffeln —,—.

Naugard. Roggen 132,50 bis 142,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis 136,00, Kartoffeln 26,00 bis 34,00.

Kolberg. Roggen 140,00 bis 146,00, Weizen 175,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 136,00 bis 144,00. Kartoffeln 35,00 bis 44,00.

Stolp. Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 135,00 bis 140,00, Kartoffeln 34,00 bis 40,00.

Anklam. Roggen 143,00 bis —,—, Weizen 174,00 bis —,—, Gerste 125,00 bis 128,00, Hafer 145,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Anklam. Roggen 143,00, Weizen 174,00, Gerste 128,00, Hafer 145,00, Kartoffeln —,—.

Stralsund. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Leindotter —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 6. Januar.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 145,00 bis —,—, Weizen 173,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 155,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 145,00 bis —,—, Weizen 169,00 bis 178,00, Gerste 127,00 bis 130,00, Hafer 142,00 bis 154,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 6. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 169,00, Weizen 181,25.
Liverpool. Weizen 183,25.
Odessa. Roggen 145,00, Weizen 168,75.
Riga. Roggen 149,75, Weizen 172,25.

Bremen, 6. Januar. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz ruhig. Tubs und Firkins 49½ Pf., Doppel-Eimer 50 Pf. — Speck fest.

Magdeburg, 6. Januar. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Januar 6,52½ G., 6,60 B., per Februar 6,65 G., 6,72½ B., per März 6,75 G., 6,82½ B., per April 6,85 G., 6,90 B., per Mai 6,95 G., 6,97½ B., per August 7,20 G., 7,22½ B., per Oktober-Dezember 7,37½ G., 7,42½ B. Stimmung schwächer.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 8. Januar 1902.

Bei unveränderter Temperatur anhaltend trübe mit Niederschlägen.

Stottern, Stammeln und Lispeln heilt R. Leschke, Lehrer, Stettin, Falkenwalderstr. 123, III.

Kirchliches.

Gertrud-Kirche:
Mittwoch Abend 5 Uhr Bibelstunde im Lehrzimmer an der Kirche: Herr Pastor prim. D. Müller.

Lukas-Kirche:
Grenzstr. 14, part. Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Homann.
Unter-Bredow (Knabenschulhaus). Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Gauger.
Nemitz (Schulhaus). Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Jahnke.
Bredow (Konfirmandenzimmer im Pfarrhause): Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Deicke.

Gebetswoche.

Mittwoch, den 8. Januar, 8 Uhr.
„Die Völker und ihre Herrscher“.
P. Saltzwedel: Matth. 24, 4—14.

Gebetswoche.

Donnerstag, den 9. Januar, 8 Uhr:
„Familien, Universitäten und Schulen“.
Konsistorialrath Haupt: Ps. 127.
P. Fabianke: 2. Tim. 3, 14—17.

Stettiner Musik-Verein.
Mittwoch, den 8. Januar, Abends 7½ Uhr, im Concerthause:
II. Symphonie-Concert.
Solist: **Frederic Lamond.**
Dirigent: Herr Musikdir. **Henrion.**
Symphonie C-dur (Schubert), Ouvertüre „Sommernachtstraum“ (Mendelssohn), Son. Appassionata (Beethoven), Rhapsodie g-moll (Brahms), Soirée de Vienne (Schubert-Lißt), Nocturne e-moll (Chopin), Tarantella (Lißt).
Karten zu 3, 2 und 1,50 ℳ in der Simon'schen Musikalienhandlung.
Der Vorstand.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 6. Januar 1902.

Geburten:
Ein Sohn: dem Arbeiter Streich, Klempner Wittenberg, Feldwebel Röhl, Arbeiter Köhnke, Königl. Eisenbahn-Telegraphisten Zimmermann, Arbeiter Schröder Arbeiter Najmann, Telegraphen-Assistenten Köhnke.
Eine Tochter: dem Weichensteller Brünke, Arbeiter Wietzke, Arbeiter Brehmer.

Aufgebote:
Kaufmann Schulz mit Frl. Falk; Arbeiter Sägebarth mit Frl. Sternberg; Malergehülfe Höppner mit Frl. Plamann.

Eheschließungen:
Heizer Krüger mit Frl. Hermann.

Todesfälle:
Arbeiter Michaelis; 1. Maschinist Svensson; Sohn des Arbeiters Stegemann; Bierfahrer Glaskagel; Arbeiter Schwenn; Sohn des Arbeiters Kühnert; Tischler-Wittwe Kühn, geb. Lück; Tochter des Schneiders Gorczynski; Instrumentenschleifer-Wittwe Breiderhoff, geb. Wieding; Tochter des Kutschers Krüger; Tochter des Schriftsetzergehülfen Wallenfels.

Bekanntmachung.
Die Gewinnziehung der durch Allerhöchsten Erlaß genehmigten
Geld-Lotterie zur Freilegung der **Jacobi-Kirche** in **Stettin**
findet wie festgesetzt — also ohne Verschiebung —
am 16. und 17. Januar 1902
öffentlich im **Rathhaussaal** zu **Stettin** unter notarieller Leitung des Herrn Justizrath **Petsch** statt.
Das Einschütten der Loos- und Gewinnnummern findet bereits am
15. Januar, Nachmittags 3 Uhr,
öffentlich im gleichen Saale statt.
Die Loose sind bei uns als General-Agentur bereits **ausverkauft**, da der vorhandene kleine Rest durch unsere **Hauptvertretung in Stettin**
der Bankfirma
Rob. Th. Schröder Nachf.
übernommen worden ist.
Berlin, den 6. Januar 1902.
Das General-Debit
Lud. Müller & Co.

Zu unserer **Stettiner Geld-Lotterie**
der ersten Gewinnziehung im neuen Jahre
mit den schönen ohne Abzug zahlbaren Haupttreffern von
30000 M., 20000 M., 10000 M., 5000 M. u. s. w.
haben wir jetzt noch eine kleine Anzahl
ganze Loose à M. 2,—, halbe Loose à M. 1,—,
abzugeben und sehen guter Abnahme baldigst entgegen, nach außerhalb auch unter Nachnahme, für Porto und Gewinnliste 30 ₰ extra.
Die General-Vertretung für Stettin.
Rob. Th. Schröder Nachf., Bankgeschäft.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Fräulein Minna Röpkel mit Herrn Otto Müller [Rostock].

Gestorben: Seilermeister Ferdinand Schröder [Pyritz]. Rentner August Bütow, 57 J. [Pyritz]. Kgl. Sanitätsrath Dr. Franz Ottow, 66 J. [Stolp]. Rentier Robert Schmidt, 61 J. [Kolberg]. Kgl. Förster a. D. Ludwig Strempel, 83 J. [Kolberg]. Fräulein Hedwig Wetzel [Kolberg]. Frl. Clara Pieper, 29 J. [Stolp]. Frau Emma Wunderlich geb. Nitschke, 50 J. [Greifswald]. Frau Louise Ziechmann geb. Zühlke, 43 J. [Ost-Dievenow].

Brennerei-Lehrinstitut.
Gegr. 1840. Eintritt täglich. Tüchtige Branntweinbrenner empfohlen.
Dr. W. Keller Söhne, Berlin O. 34, Zorndorferstraße 17.

Wie Dr. med. Hair vom
Asthma
sich selbst und viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift.
Contag & Co., Leipzig.

Stadt-Theater.

Mittwoch: Bons gültig. — 87. Abon.-Vorst., III. Serie. **Mamsell Angôt.**

Donnerstag: Alle Bons ungültig. — 88. Abon.-Vorst. IV. Serie. 1. Gastspiel des Ibsen-Ensembles. **Hedda Gabler.** Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen.

Freitag: Bons ungültig. — 2. Gastspiel Hans Mohwinkel. **Don Juan.**

Bellevue-Theater.

Mittwoch 3½: Kleine Preise. — Zum 25. Male: **Rumpelstilzchen.**

Abends 7½: Bons gültig. — Auf vielseitigen Wunsch: **Rosenmontag.**

Donnerstag 3½: **Rumpelstilzchen.**

Abends 7½: Bons gültig. — Neu! Zum 4. Male: **Die Zwillingsschwester.**

In Vorbereitung. Neu einstudirt: **Der Walzerkönig.**
Pauline — Hedwig Richard v. Berlin als Debut.

Helene Ullrich,
American Dentist
für Damen u. Kinder,
Paradeplatz 11, 2. Et.

Zahn-Atelier
von
Joh. Kröger,
17, Roßmarktstarße 17,
neben Geletneky.

Bock-Brauerei.
Täglich:
Große Spezialitäten-Vorstellung.
Auftreten nur erstklassiger Spezialitäten.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
Entree 25 Pfg. Reservirter Platz 50 Pfg.
Sperrsitz 75 Pfg.

Centralhallen-Theater.
Fritz Steidl!
Decaruso-Trio,
Constantin Marlos,
The Rämbler-Company
und das übrige
großartige Programm.
Anfang 8 Uhr. Einlaß ½8, Kasse 7 Uhr.
Donnerstag: **Nichtrauchabend.**

Herzog's Pianoforte-Fabrik

Gr. Wollweberstr. 30, 1 Tr.
empfiehlt neue kreuzsaitige Pianinos in Eisen gebaut zu den billigsten Fabrikpreisen unter 20–30jähriger Garantie.

Pianinos
vorräthig von **380** Mark an.
Neumeyer und Schwechten Pianinos und Flügel.

Harmoniums
von 100 Mark an aufwärts.
Pianinos zur Miethe.
Nehme gebrauchte in Zahlung.

Möbel-Magazin

von
A. Beug
in den Räumlichkeiten des alten Rathhauses.
Reelles und ältestes Geschäft Stettins.
Ich empfehle
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
in nur gediegener Arbeit unter Garantie; sowohl in ganzen Ausstenern als auch zur Ergänzung.
Frauenstr. 34b (altes Rathhaus)
vis à-vis der Börse

Fay's

• ächte Sodener Mineral-Pastillen

haben sich bei **Influenza-Epidemien** glänzend bewährt. Versäumen Sie nicht, solche bei dem ersten Auftreten aller Erkältungen, die mit Erkrankungen der Respirationsorgane verbunden sind, zu gebrauchen. Sie beugen da mancher schweren Krankheit vor und ersparen sich spätere Vorwürfe.

Für nur 85 Pfg. p. Schachtel
erhältlich in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.

Electromotore

Dynamos,
(auch auf Miethe). Stets gebr. Maschinen auf Lager. (*)
C. Fuchs, Berlin SW. 19.

Hugo Peschlow,

Uhrmacher, Stettin,
Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.



Empfehle und versende unter **Garantie höchster Leistungsfähigkeit Taschenuhren** von 8 Mk. an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. **15 Mk.** an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von 20 Mk. aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, **30 bis 36 Mk.**

Qualitäts- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein Regulator- und Standuhren-Lager umschließt in ca. **200 Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten** Preisen.

Gesangbücher,

Bibeln u. Neue Testamente,
Spruchbücher,
Achtzig Kirchenlieder,
Christlich. Vergißmeinnicht,
Classisches Vergißmeinnicht,
Starke's Handbuch,
Einsegnungsgeschenke,
Wandsprüche
empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

R. Graßmann,
Breitestraße 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Verkauf

von Bettfedern und Daunen zu sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Fischerstraße 11, 1 Tr.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren,
sowie **ganze Aussteuern** in großer Auswahl, in eigenen Werkstätten angefertigt, empfiehlt durch geringe Geschäftsunkosten der Güte nach außerordentlich preiswerth.
A. Kruse,
...str. 32. nahe den neuen Kasernen.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken und Geleisen, Grubenschienen und Kippwagen, Bohrmaschinen, Feldschmieden, Stanzen, Nutzeisen, Schmiede-Handwerkzeuge, eiserne Röhren zu Wasserleitungen ꝛc. offeriren billigst
Gebrüder Beermann, Speicherstr. 29.

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank)
Berlin — Darmstadt — Frankfurt a. M. — Strassburg i. E. — Hannover — Güstrow i. M. — Leipzig — Giessen.
Aktienkapital: 105 Millionen Mark. Reserven: 22 Millionen Mark.

Stettin, Rossmarkt 5.

Wir übernehmen die Erledigung sämmtlicher bankgeschäftlichen Transactionen, wie **An- und Verkauf** sowie **Aufbewahrung** und **Verwaltung** von **Werthpapieren,** Annahme und Verzinsung von **Depositen- und Spargeldern,** Eröffnung von **laufenden Conten** für Geschäftsleute und Private, An- und Verkauf von **fremden Geldsorten** und **Wechseln** für das In- und Ausland, **Einlösung von Coupons,** Vermiethung eiserner Schrankfächer **(Privat-Tresors)** in **feuer-** und **diebessicherem Gewölbe** ꝛc. ꝛc. nach den an unserer Kasse und brieflich jederzeit zur Verfügung stehenden Bedingungen.

Pommersche Depositenkasse u. Wechselstube der
Bank für Handel und Industrie
(Darmstädter Bank)
Stettin, Rossmarkt 5.

Nach erfolgter **Erweiterung** der **Tresor-Anlagen** in unserem **feuer-** und **diebessicheren Gewölbe** halten wir wiederum **Privat-Tresors** (Safes) zur Vermiethung unter **Mitverschluß des Miethers** bestens empfohlen, und können die bereits reservirten Fächer nunmehr übernommen werden.

Auch übernehmen wir die **Aufbewahrung** und **Verwaltung** von **Werthpapieren** (offene Depots) mit gesetzlicher Haftung. Die uns übergebenen Werthpapiere werden **getrennt** von **anderen Beständen** als **Sondereigenthum** der einzelnen Hinterleger unter Nummern-Aufgabe aufbewahrt.

Unsere Bedingungen für **jede Art bankgeschäftlicher Transactionen** stehen auf Wunsch jederzeit zur Verfügung.

Durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. dem Magistrat der Stadt Stettin genehmigte

Geld-Lotterie zur Freilegung der Jacobikirche in Stettin.

Ausgegeben werden 140 000 Loose à 2 Mark und zwar 100 000 Loose in ganzen Loosen à 2 Mark und 40 000 Loose in zwei halben Loosen A. und B. à 1 Mark.

4651 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug.

Nachdem die Lotterie nur für die Provinz Pommern genehmigt wurde, weil der Zweck nur lokalem Bedürfniß entsprach, wird um freundl. allgemeine Abnahme der Loose gebeten. Bei dem billigen Preise sind **namhafte Geldgewinne zu erzielen.**

Die Ziehung findet im Rathhause zu Stettin am 16. und 17. Januar 1902 statt.

Zu haben bei
R. Grassmann,
Breitestraße 42,
Lindenstraße 25, Kaiser Wilhelmstraße 3, Kirchplatz 4.

Die



Gartenlaube

beginnt ihren



Jubiläums-50-Jahrgang

mit dem fesselnden Roman
„Sette Oldenroths Liebe" von W. Heimburg
und der ergreifenden Novelle
„Sommerseele" von Helene Böhlau

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mark
• • • Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter • • •

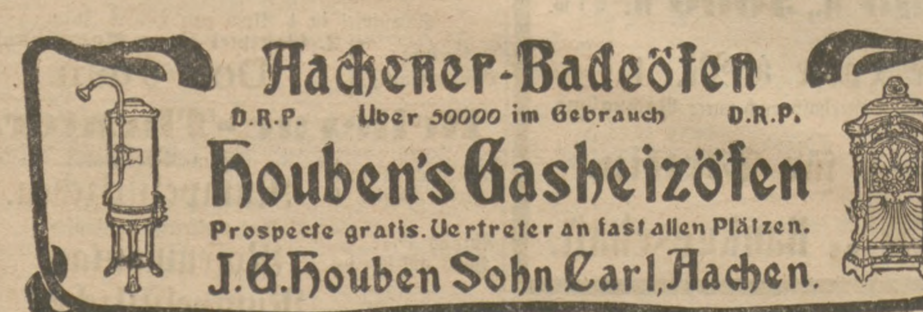
Emil Ahorn Nachf.,

Steinmetz-Meister, **Stettin-Grünhof, Nemitzerstraße 15c.**
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen
in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.
Gitterschwellen und Fundamente.



Wasch- u. Flaggenleinen,
Jalousie- u. Rouleauxschnur, Gurte, Bindfaden und Stränge empfiehlt
Carl Wernicke, Gr. Wollweberstraße 44.

Gute Oderbrucher Gänsefedern
sind stets zu haben
Bugenhagenstr. 5 bei **Sattelberg.**

Stettiner Schwimmbad.

Rossmarktstrasse 14–15.
Abtheilung: Schwimmbäder.
(Altersgrenze: Das vollendete 15. Lebensjahr.)

Erwachsene.			Kinder.		
1 Einzelkarte	Mk.	0,30	1 Einzelkarte	Mk.	0,20
12 Karten	„	3,00	12 Karten	„	2,00
Jahreskarten	„	20,00	Jahreskarten	„	12,00
Sommerkarten v. 1./4.—30./9.	„	15,00	Sommerkarten v. 1./4.—30./9.	„	9,00
Winterkarten v. 1./10.—31./3.	„	10,00	Winterkarten v. 1./10.—31./3.	„	6,00

1 Douche-Bad . . Mk. 0,30. 12 Karten . . . . Mk. 3,00.

1 Zuschauerkarte 10 Pfg.

Familien erhalten, jedoch **nur** bei **gleichzeitiger Lösung von mindestens 3 Zeitkarten,** 10 % Rabatt.

Vereine erhalten bei Abnahme von **mindestens 500 Karten à 25 Pfg.** 10 % Rabatt.

Honorar für Schwimmunterricht excl. Bäder
für Erwachsene Mk. **10,—**, für Kinder Mk. **5,—**.

Sämmtliche Preise verstehen sich ausschliesslich Wäsche und Gebühr für Aufbewahrung der eigenen Wäsche.

H. Paucksch Act.-Ges.

Landsberg a. Warthe
liefert

Kalksandstein-Fabriken

zur Herstellung von Mauersteinen aus Kalk und Sand.
Zwölf Fabriken bereits eingerichtet mit Apparaten eigenen Systems.
Ausführliche Offerten sowie technische Berathung kostenlos.



Pianinos

und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter langjähriger Garantie

Heinrich Joachim,
Flügel-, Pianino- u. Harmonium-Magazin
Breitestraße 18. Telephon 3105.

Privat-Darlehen

gewährt in **größeren Beträgen** zu günstigen Bedingungen schnell und diskret. Offerten unter **B. L. 136** postlagernd **Berlin NW. 21.**

Wilhelmstr. 20,

Eingang Stern, Gartenhaus 3 Tr., eine Stube an ruhige, ordentliche Leute zum 1. Februar zu vermiethen.

Lindenstraße 25,

4 Tr. r., eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben, Küche, Wasserkloset, Badestube und Zubehör zum 1. April 1902 zu vermiethen. Preis 480 Mk. jährlich. Näheres daselbst 4 Tr. links.

---

20 Mark täglicher Neben-Verdienst leicht und anständig. Anfragen an **Industriewerke Rossbach in Wolfstein** (Rheinpfalz). (Rückmarke)

Tücht. Verkäufer für den Vertrieb meiner neuen Thür- und Firmenschilder gesucht.
Schilder-, Gravier- und Vertriebs-Anstalt
Henny Happel, Köln a. Rh., Weidengasse 74.

Vertretung.

Große renommirte Maschinen-Fabrik, welche als Specialität Dampfmaschinen baut, sucht tüchtige Vertreter. Civilingenieur-Firmen mit ausgedehntem Geschäftskreis erhalten den Vorzug. Angebote unter **L. P. 5000** befördert die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Berliner Spiegel-Fabrik

Spec.: **Doppelschockspiegel**
sucht für Stettin und Umgegend
Vertreter,
die bei der einschlägigen Kundschaft (Glaser-Meister, Hdlg ꝛc.) **bestens** eingeführt sind. Offerten sub **O. H. 832** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.**

Photographie-Albums.

Hierdurch zeige ergebenst an, daß das Lager in meinen drei Detail-Geschäften mit

sämmtlichen Neuheiten

dieser Saison vollständig assortirt ist, und habe davon

Muster im Schaufenster

in größerer Zahl ausgestellt, zu deren Besichtigung ich ergebenst einlade.
Insbesondere aber mache auf meine

Eigenen Fabrikate

in **Photographiealbums** in **echt russ. Juchten, echt Saffian, deutsch Juchten, Kalb- und Rindleder,** in **Bastard** ꝛc. ꝛc., mit und ohne Beschläge, aufmerksam, welche in allen Formaten aus nur besten Fellen, mit echtem Schnitt und eleganten Beschlägen herstellen ließ.

Ferner erwähne die so schnell beliebt gewordenen
Photographiealbums in **Hochformaten** in drei verschiedenen Größen,
Photographiealbums in **Plüsch** und **Seiden-Plüsch,** elegant und preiswerth.
Photographiealbums in **Schafleder, Chagrin-, Vachette-, Saffian- und Kalbleder** in ganz **neuen modernen Ausstattungen,** Beschlägen ꝛc., mit den verschiedensten Innentheilen, in wirklich überraschend großer Auswahl.
Dedikations-Albums in ganz großem Folioformat, als **Geschenk** für Jubiläen, Vereine ꝛc.
Musikalbums, 2, 4 und mehr Stücke spielend.

Die Preise konnte bei sehr großen direkten Bezügen und meiner eigenen Fabrikation **billigst** stellen und verkaufe meine **Photographiealbums in großem Quartformat bereits von 95 Pf. an;** in Plüsch von 1,50 Mk. an, in Leder von 2 Mk. an, in Kalbleder **von 7 Mk. an. Große Photographiealbums mit Musik** von 10 Mk. an.

R. Grassmann,
Breitestraße 42,
Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.